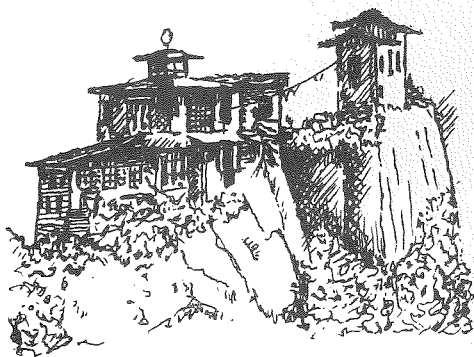


མཐུན་ལམ་ · THUNLAM

Nr. 2, 1992



མཐུན་ལམ་ • THUNLAM

Veröffentlichung des Bhutan - Himalaya - Clubs, Köln
Nr. 2 • 1992

MitarbeiterInnen:

Annelore Bastians
Dieter Bohlen
Wolf Donner
Fritz Hermans
Ingeborg Loewié
Maria Nix
Gabriele Preetz - Kirchhoff
Sigrun Kutsch
Philipp P. Thapa
Ram - Pratap Thapa
Claudia Weinberger
Marlies Wils
Wolfgang Wils

Impressum: ISSN 0934 - 9553 Nr. 2 /Juli 1992

Herausgeber: Bhutan - Himalaya - Club e. V.
c/o Büro Hermanns, Schaafenstr. 7, 5000 Köln 1

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.	4
Message	5
Club auf Bhutan - Reise	7
Reiseroute	9
Mythos Himalaya — Ein Gebirge öffnet sich nur langsam den Fremden	10
Mit fremden Augen - Bhutans Religion von außen	31
Die Flora des Himalayas im Oktober	38
Empfang des Clubs im Motithang Hotel in Thimpu	42
Bhutans Wirtschaftsleben	43
Erziehung und Ausbildung in Bhutan	48
Frau ohne Koffer	53
Bhutanische Maskentänze und Folklore — Darbietungen für unsere Gruppe	56
Wichtige Daten und Ereignisse in Bhutan von August 1989 bis April 1991	60
Bhutan - Pressesplitter	72
Bhutan: Zu viel Hilfe schadet	72
Dienstälter als Genscher	73
Eingeklemmt zwischen Kolossen: Bhutan, "der Finger Chinas"	75
Bibliographie	77
Schutz vor den Blicken Fremder	86
Aktivitäten des Clubs	89
Wir trauern um	93
Hinweise für Reisende	94
Wichtige Adressen	97

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Bhutan-Himalaya-Clubs.

wir freuen uns, Ihnen hiermit die zweite "Thunlam"-Ausgabe vorstellen zu können. Entgegen unserer ursprünglichen Absicht, jährlich einen solchen Tätigkeitsbericht herauszugeben: haben wir uns aus finanziellen und personellen Erwägungen entschlossen, einen größeren zeitlichen Abstand zu wählen. Dafür enthält das jetzt vorliegende Heft ganz wie wir es uns gewünscht haben viele Beiträge aus unseren Reihen.

Fanden doch unsere bisherigen Aktivitäten ihren Höhepunkt in der gemeinsamen Bhutan-Reise im Herbst 1988, die uns Gelegenheit gab, das Land näher kennenzulernen. Unser Dank gilt ganz besonders den Reiset Teilnehmern, die sich die Mühe gemacht haben auch ihre persönlichen Erfahrungen und unmittelbaren Erlebnisse aufzuzeichnen und sie somit einem größeren Kreis zugänglich zu machen.

Daneben enthält der Band weitere Informationen über Bhutan und seine jüngste Entwicklung, eine sorgfältig zusammengestellte Bibliographie und Berichte über die übrigen Aktivitäten des Clubs. Für die hiermit verbundenen Satzarbeiten möchten wir Frau Sigrun Kutsch ganz herzlich danken.

Das Engagement für Bhutan in der Bundesrepublik Deutschland hat zweifellos zugenommen; so hat der Bhutan-Himalaya-Club in einigen Fällen Kontakte vermitteln und auch neue Interessenten gewinnen können. Weiterhin bleiben wir um eine intensivere Zusammenarbeit mit den übrigen bhutanischen Gesellschaften in ganz Europa bemüht. Durch diese Kooperationen hoffen wir, in Zukunft unseren Mitgliedern sowie potentiellen Interessenten mit einem breiteren Informationsspektrum, besseren Kontakten und detaillierterem Hintergrundwissen zur Verfügung zu stehen.

Bhutan-Himalaya-Club

im Namen des Vorstands



Fritz Hermanns (Präsident)



CHEOKI W. WANGCHUCK

Message

Like any other visitors, the Europeans are fascinated by Bhutan. A trip to this Dragon Kingdom can be an exciting experience for the outsider. It is perhaps one of the few countries in the World where people still live close to nature. We Bhutanese consider ourselves lucky to have a country of such breathtaking beauty. The rugged Himalayan mountains, the fertile river valleys, the lush evergreen forests with rich flora and fauna and the relative seclusion from Western influence make Bhutan a mythical Shangrila, a dreamland for the tourists.

Bhutan has but more to offer than its natural beauty. Its many fortresses (dzongs) and monasteries embody a rich religious and cultural tradition of the nation. The creative skills and workmanship of its people find expression in a variety of colourful designs and handicrafts. The Bhutanese people are simple, friendly and religious by nature. They have high regard for their traditional value system which shaped the destiny of the country. The Royal Government of Bhutan, under the wise and dedicated leadership of His Majesty, King Jigme Singye Wangchuck, is committed to improve the welfare of the Bhutanese people through economic development programme while taking utmost care to preserve the social and natural harmony prevailing in the country.

Today, there is a growing interest on Bhutan, not merely from potential tourists who are accepted in limited numbers only, but also from governments, organizations and development practitioners. Bhutan is respected for pursuing its development programmes at its own pace and suitable to its conditions. It is therefore not unusual that a group of well-

wishers for Bhutan have set up the Bhutan Himalaya Club in the Federal Republic of Germany. Private organizations such as this Club have an important role to play in promoting goodwill, understanding and cooperation among different nations. I am confident that the Club will reinforce the growing efforts at the governmental level to expand ties of friendship and cooperation between our two countries.

I would like to convey my best wishes to the Bhutan Himalaya Club. I greatly appreciate the contribution made by its dynamic President, Mr. Fritz Hermanns to promote the activities of the Club. The initiative to publish the Club's magazine, Thunlam, is commendable. It will be a valuable source of information and knowledge about the activities of the Club.

Tashi Delek !

Cheoki W. Wangchuck

Lhundrubling, Thimpu October 12, 1988

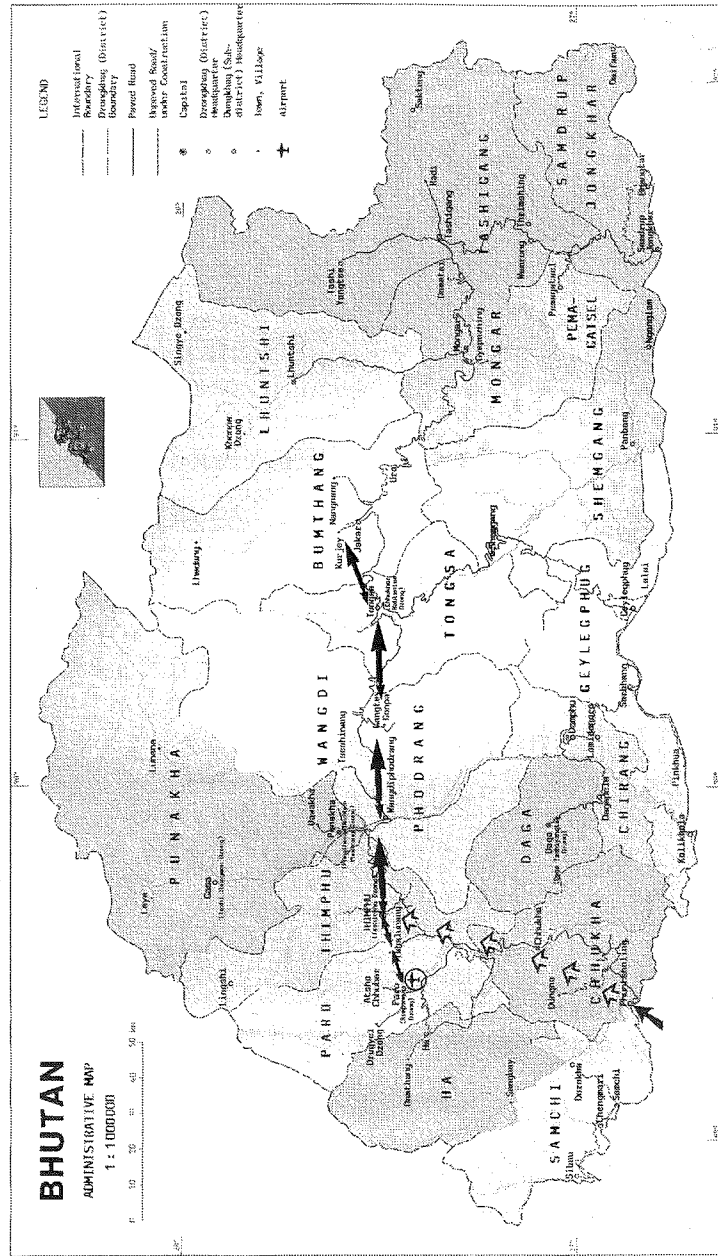
Club auf Bhutan-Reise

Im Oktober 1988 unternahm der BHC seine erste Reise in das Land der Drachenkönige. Einige Reiseteilnehmer haben sich die Mühe gemacht, ihre ganz persönlichen Eindrücke von Land und Leuten in Worten festzuhalten. Die hier vorgelegten Berichte werden gewiß nicht nur möglichen Interessenten an einer späteren Bhutan-Reise Einblicke und Hintergründe vermitteln, sondern auch den Reiseteilnehmern selbst noch einmal ihre Erlebnisse vergegenwärtigen. Dafür möchten wir den Autorinnen und Autoren ganz herzlich danken.

Reiseverlauf:

- 5.10. 1:40 Ankunft in Delhi
6:20 Weiterflug nach Bagdogra
8:15 Ankunft in Bagdogra und Weiterfahrt nach Puntsholing (150 km)
17:00 Ankunft in Puntsholing, Übernachtung im Kharbandi-Hotel
- 6.10. 9:00 Abfahrt nach Thimpu (175 km), Mittagessen in Bunakha-Jakhang
16:00 Ankunft in Thimpu, Übernachtung im Motithang-Hotel
- 7.10. 8:00 Frühstück
9:00 Tanzvorführungen vor dem Hotel (Erläuterungen im Anhang)
10:00 Stadtbesichtigung
Mittagessen im Hotel
Fortsetzung des Stadtbummels
Abendessen im Hotel und Übernachtung
- 8.10. 7:00 Frühstück
8:00 Abfahrt nach Paro (66 km) Stadtbesichtigung
Mittagessen im Olathang-Hotel
Rückfahrt nach Thimpu
19:00 Abendessen auf Einladung der Prinzessin Ashi Choeki in ihrer Residenz

- 9.10. 8:00 Frühstück
9:00 Abfahrt zum Taksang-Kloster (Richtung Paro)
Mittagessen in der Teestation
14:00 Rückfahrt nach Thimpu
19:30 Abendessen im Motithang-Hotel und Übernachtung
- 10.10. 7:30 Frühstück
8:00 Abfahrt nach Tongsa (210 km) — 9 - 10 Stunden — Picknick unterwegs
19:00 Abendessen und Übernachtung in der Tongsa-Tourist-Lodge
- 11.10. 7:30 Frühstück
8:00 Tongsa: Basarbesuch und Einkaufsbummel
10:00 Fahrt nach Bumthang Mittagessen in der Wangdicholing Tourist-Lodge
Abendessen in der Tongsa-Tourist-Lodge
- 12.10. 3:15 Wecken (zum Tee) und Aufbruch nach Thimpu
9:00 Nudelsuppe in Wangdi
13:00 Ankunft in Thimpu und Mittagessen im Motithang-Hotel
18:00 großer Empfang des BHC mit Abendbuffet
- 13.10. 7:00 Frühstück und Start nach Paro (Flughafen)
10:00 Abflug nach Calcutta
11:00 Ankunft in Calcutta
- danach 6 Tage Aufenthalt in Nepal
- 19.10. Rückflug nach Delhi
- 23.10. Rückflug nach Köln



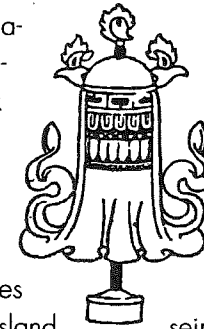
Printed at the SURVEY OF BHUTAN, First Edition, 1988. © Royal Government of Bhutan, 1988.

Mythos Himalaya — Ein Gebirge öffnet sich nur langsam den Fremden

Annelore Bastians, Marlies Wils, Ram - P. Thapa

Die Sehenswürdigkeiten eines nicht populären, nur spärlich bereisten Landes strahlen eine opulenter Qualität aus als anderswo. Auch deshalb sind wir — 14 Mitglieder des Bhutan-Himalaya-Clubs — angereist, das Kontingent der maximal 3.000 zugelassenen Gäste pro Jahr füllend.

Am Nachmittag des 5. Oktober 1988 durchfährt unsere Gruppe in der im Süden Bhutans gelegenen überwiegend indischen Chalkuläres Tor. Es wurde zur Krönigsjigme Singhi Wangchuk fahrt gewährende Tor mit verwinkelten Balken der bhutanischer Holzarchitektur handels- und Umschlagszentrum bhutanischer Stadtteil. Wer es ratkilometer großen Gebirgsland Ferienparadies darf beginnen.



Grenzstadt Puntholing, die rakter trägt, ein großes, spektakulation des amtierenden Königs 1974 erbaut. Dieses Durchfarbrenprächtigen Zapfen und Dachkonstruktion im Stil trennt das bedeutende Hand in einen indischen und durchfährt, ist im 47.000 Quad seiner Träume angekommen. Das

Neben unserem Bus durchfährt eine Schlange vieler phantasievoll geschmückter und mit vielarmigen Götterbildern versehener Lastwagen und Trucks aus Indien dieses Grenztor. Sie legen Zeugnis ab vom vitalen Handels-güterausaustausch mit dem großen und mächtigen Nachbarn. Nicht nur das Tor gibt Hinweis auf die Königskronung, auch beim Druk Hotel handelt es sich um eines der drei königlichen Gasthäuser, die zur Unterbringung von Staatsbesuchen für die Krönungsfeier errichtet worden sind. Man spürt es sogleich, hier gehen die Uhren anders, nicht nur hinsichtlich der vorgestellten 4 1/2 Stunden Zeitunterschied zu Deutschland.

Im 150 km entfernten Bagdogra hatten uns am Morgen der Fahrer Peter und Sanghe, der zurückhaltende Reisebegleiter, in einem Toyota-Bus des staatlichen

Bhutan-Tourismus abgeholt. Die heiße Bengalische Tiefebene, übervölkerte indische Dörfer in fruchtbaren Ebenen, Siliguri, die Teeplantagen in den Duars, dem Marschgebiet kurz vor der bhutanischen Grenze, hatten wir wegen des Monsuns auf großen Umwegen durchfahren.

Durch das Tor nach Bhutan

Was werden die Erlebnisse dieser Reise sein? Noch bewegen wir uns nicht auf einer festgeschriebenen Route. Durch die freundschaftlichen Beziehungen des Clubs zum Hause Wangchuk sind unsere Erwartungen hoch geschraubt, bis in das Innere einiger der 18 mächtigen Klosterburgen, den Dzongs, vorzudringen. Der Monarch Druk Gyalpo "Drachenkönig über die Völker der Drachen" hatte dem Druck des besorgten buddhistischen Klerus folgend gerade Bestimmungen in Kraft gesetzt, die Touristen den Zutritt in Dzongs untersagen. Konnten wir auf ein Sonderpermit hoffen?

Leichter erbeten als gewährt! Daß der Tourist ein liebenswertes Wesen sei, werden heute ungebrochen nur noch hartgesottene Omnibusunternehmer behaupten. Nach vorangegangener Denunziation des Vulgärtourismus, jener den Bhutanern unerwünschten Kategorie, hatte sich das dünn besiedelte Königreich bis auf den heutigen Tag erfolgreich jeder Art von Überfremdung entzogen. Als geistig anspruchsvolle Kulturenthusiasten — keinen Vergnügensreisenden zu exotischen Treffs vergleichbar — mußten wir im Gegensatz zu Prügelknaben der Hippieszene und Rucksack-Trekkern geradezu zu den Lieblingsgästen im Drachenland gerechnet werden. Und doch, Tourist zu sein, hier wird es zum Makel. Bhutaner beziehen ihre Identität aus ihrem Glauben an die eigene Lebensweise, in der das religiöse und kulturelle Erbe bewahrt bleibt. Das geheimnisvolle Königreich entzog sich erfolgreich einer Reformdiktatur von außen. Es war viel zu sehr in seiner eigenen Ideologie befangen. Bedeutet behutsamer Tourismus Reform oder Ruin des Bhutan way of life? Es muß sich wohl noch erweisen. Leitmotivisch begleitet uns diese offene Frage.

Die Sonne geht zögernd auf über dem ersten Morgen, zu schnell steigt die Temperatur. Auf dem Hügel der neue Königstempel von Puntsholing, Kloster in

traditioneller Architektur von acht tibetischen Chörten umgeben. Erbaut wurde er von der Großmutter König Wangchuks, Ashi Chodön, inmitten eines Tropengartens. Hier können sich die Mitglieder der Königsfamilie bei der Einreise einer ersten Puja, einer Reinigungszeremonie, unterziehen. Schöne Aussicht auf die Stadt und den Fluß Wong-Chu.

Vor uns die aufsteigenden Berge Bhutans. Zunächst waren diese gigantischen Bergkulissen schlicht im Weg. Sie erschwerten Eroberern, Forschern, Pionieren und Handelsleuten das Vorwärtskommen und machten den Bauern das Leben schwer. Bhutan war unzugänglich, bis in siebenjähriger Bauzeit von 1961 bis 1967 mit indischer Unterstützung eine Hochstraße gebaut wurde. Die indische Ministerpräsidentin Indira Gandhi war bei ihrem Staatsbesuch in Thimpu genötigt, eine Woche auf dem Rücken eines Pferdes zuzubringen. Kaum sind die Landstriche gebändigt, die wilden Gegenden gezähmt, können deren schönste Stellen problemlos mit dem Auto erreicht werden.

Heute investieren wir nur noch sieben Fahrstunden für die 175 km lange Strecke bis zur *Hauptstadt Thimpu* — durch Dschungel und tropische Wälder, über steile Berge an schroffen Abgründen vorbei. Die Hochstraße ist gesäumt von Kilometersteinen mit den acht Glückssymbolen des Buddhismus, den Ashtamangala, die auch auf anderen Straßen des Königreichs zu finden sind.

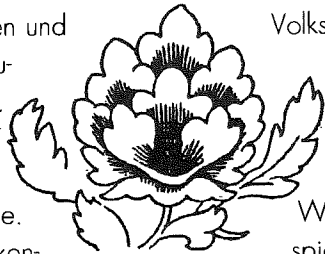
Uns begegnet eine Vielzahl indischer Militärfahrzeuge. Unterwegs bei einer kleinen Teepause in Gedu, wo eine große Sperrholzfabrik liegt, treffen wir Schulkinder in Landestracht auf dem Heimweg. Wir knüpfen erste Kontakte. Hier im Süden ist die Bevölkerung überwiegend nepalischen Ursprungs angesiedelt, während die dominierende ethnische Gruppe, die Sharchop in Nord- und Zentral-Bhutan, der mongolischen Rasse angehört. Fast alle Vertreter dieses Landes begegnen uns mit unaufdringlicher Freundlichkeit, ein Hauch von Distanziertheit bezeugt und verlangt Respekt.

Wir passieren kleine Chörten am Wegesrand. Diese können buddhistische Reliquienschreine oder Erinnerungsmonumente sein. Ein solcher liegt auf dem *Chukha-Pass* in 3.020 m Höhe Auch ein Wasserfall und das Chukha-Wasserkraftwerk schieben sich ins Bild. Mittagessen in Bunakha-Jakhang. Am

Nachmittag ist Thimpu auf einer Höhe von 2.316 m mit seinen 22.500 Einwohnern erreicht. Das Hotel Motithang, wiederum ein 1974 errichtetes königliches Gästehaus, liegt abseits auf einer Anhöhe. Der Gast lebt in splendid isolation anstatt in unmittelbarem Kontakt. Auch außerhalb der Tsechu - Zeit sind ethnische und religiöse Maskentänze unverzichtbarer Bestandteil im Lebensrhythmus des bhutanischen Volkes. Oberhalb des Thimpu - Tales auf dem Wiesengrund vor dem Motithang bewundern wir die Tänzer der königlichen Tanzgruppe, die Totenmasken tragend mit dem Dur-Dag, dem Tanz der Skelette, die Unterwerfung böser Dämonen symbolisieren, um das Weltgesetz Dharma zu beschützen. Tanzend werden den Menschen Lehrinhalte der Religion und Meditation vermittelt.

Kultureller Einblick

Im Sha-Zam, dem Hirschtanz, besiegt Padmasambhava den bösen Geist des Windes. Der Dramitse-Nga - Chham, Trommeltanz der Dämonen, führt zu geheimnisvoll fremdländischen Rhythmen verschiedene Tiermasken wie Elefant, Drache, Löwe, Hund u. s. w. vor. In Bhutan ist eine analytische Trennung zwischen rituellen und Volks-tänzen schwer zu bestimmen, da sie seit Jahrtausenden auf gemeinsame Wurzeln zurückgehen. Besinnungsprozesse, Feste werden als religiöse Ausdrucksformen, der Mythos findet Gepränge des Brauchtums verkörpert Historie. Wer tantrische Rituale, magische Tänze und Maskenspiele erlebt und zu deuten versteht, hält den Schlüssel zum Verständnis dieses rätselhaften Volkes und einer der letzten ganzheitlichen Kulturen in Händen.



Hauptstadt wie keine andere

Im Tal des Wong - Chu gelegen, ist die Landeshauptstadt Thimpu seit 1955 das Verwaltungszentrum des Königreichs. Das Stadtbild wird beherrscht durch die dreistufige Stupa einerseits, die der amtierende Monarch zum Andenken an seinen verstorbenen Vater Jigme Dorje Wangchuk 1965 erbauen ließ und in

deren Inneren wir zum erstenmal dem Pantheon grell bemalter tantrischer Gottheiten neben einer Fülle von erschreckenden bösen wie guten Geistern begegnen, andererseits vom Tashichho Dzong, Dzong des "Guten Gesetzes" oder der "glücklichen Religion" 1961 nach einem Erdbeben neu errichtet. Der Komplex umfaßt wegen der Konzentration der Beamenschaft über tausend Räume. Darin arbeiten mehr als tausend Mönche und die doppelte Anzahl Beamter, Minister und Angestellter. Dies ist der Ort, wo seine Majestät König Jigme Singhe Wangchuk am 2.6.1974 siebzehnjährig gekrönt worden ist.

Der gewaltige Dzong liegt etwas abseits und bedeckt die Fläche von einem Hektar. Davor liegt ein Golfspielfeld, auf dem wir niemals Golfspieler beobachten, — der Nationalsport ist das Bogenschießen — nur grasende Rinder vermitteln friedlich-ländliche Idylle.

Thimpu blieb von negativen Fortschrittsphänomenen verschont; keine Stadt, die in Beton oder Dieseldunst erstickt. Die Metropole schmückt sich mit dörflichem Charakter. Auch wird die Natur ringsum als Mitgestalter der Hauptstadt akzeptiert und einbezogen. Naturnähe schenkt Zivilisationsferne.

Wir aus dem Westen sind gewohnt, ständig die Umwelt zu verändern, um sie unseren zweifelhaften Zukunftsvisionen anzupassen, während Bhutaner ihre geistige Kraft auf Erhalt verwenden. Diese Andersartigkeit der Mentalität findet unsere große Bewunderung. Vergeblich erwartet man hier ein Hauptstadtpublikum oder eine bestimmte Konsumklasse, noch weniger ein Residenzvolk anzutreffen.

Auf der anderen Seite der Weltkugel verkörpert ein bäuerlich geprägtes Volk bis auf den heutigen Tag das klassische bhutanische Ideal. So wimmelt es von Menschen in landesüblicher Gewandung. Männer gehen im mantelartigen Kho, von einem schmalen Stoffgürtel, Kera, zusammengehalten. Das Oberteil des Kho fällt dabei über den Gürtel und kann so als Tragetasche genutzt werden. Die Damenwelt trägt eine knöchellange Kira, die in Schulterhöhe mit zwei Silberbroschen und in der Taille von einem breiten Webgürtel gehalten wird.

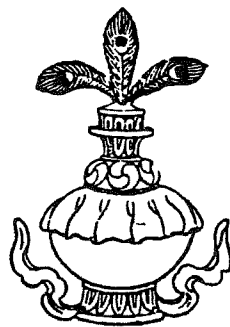
Beim Stadtbummel entzückt vor allem die Architektur der im traditionellen Stil erbauten Häuser. Steinhäuser existieren landweit kaum, das Baumaterial besteht überwiegend aus Lehm und Holz. Die Mauern des Erdgeschosses weiß gekalkt

kontrastieren darüber zu Fachwerk oder dunkelbraunem Holz der oberen Stockwerke. Hölzerne Türen, Rahmen, Fensterkonstruktionen und Erker sind ohne Nagel mit hoher Präzision ineinander gefügt und mit alten Steinfarben bemalt. Es leuchtet gelb, grün, braun, blau und rot.

Gegenüber der Bank von Bhutan erstreckt sich eine lange Häuserzeile mit zur Straße geöffneten Kolonialwarenläden. Hier herrscht reger Handel eines recht vielfältigen Angebots. Viele Szenen spielen sich auf der Straße ab. Sogar ein kleines Mädchen wird in einer roten Plastischüssel gebadet. Chilischoten liegen auf Säcken ausgebreitet zum Trocknen auf dem Gehweg oder lassen die Dächer rot erglühen. Inmitten des Marktes erhebt sich eine Standuhr in bunter Bemalung und Form der Fachwerkhäuser. Hier und da liegt verstreut ein regionaler Lhakhang mit großen Gebetsmühlen, und ein großes Fachwerkhaus beherbergt die Bibliothek.

Obst-, Gemüse-, Fleisch- und Textilmarkt bilden eine räumliche Einheit unter freiem Firmament. Auf dem Fleisch, das nicht abgedeckt oder gekühlt wird, lassen sich Fliegenschwärme nieder. Abgetrennte Tierköpfe und Beine liegen ohnehin auf dem Boden. Ein Hund schnuppert unbehelligt daran. Kein lärmendes Stakkato der Händler. Man handelt gleichmütig, derweil wird Bethelnuß, Doma genannt, ver- und gekauft und gekaut. Manche Marktfrau strickt seelenruhig für den Nachwuchs.

In totalem Gegensatz dazu die Atmosphäre im Emporium, dem Handicraftcenter, dessen Beller Regionen vereinigen. Hier werden feiner verfeinertem Gewebe und in Brokat gefaßte Masken, Silberschmieschalen in Silberfassung, te Möbel, Ritualgegenstände, Produkte kann der Touristen, es gelten Fest-



stände das Kunstgewerbe aller Regionen vereinen. Ehrliches Handwerk mit künstlerischem Schmuck, Webereien, gemalte Thangkas, geschnitzte Tanzarbeiten, hölzerne Tee- und alte Kupfermünzen, geschnitzte Gegenstände. Zum Erwerb der Kunstwerke ist nicht handeln oder feilbieten.

Zur Krönung der Erlebnisse dieses Tages gerät der Besuch eines 16 Tage dauernden Initiationsfestes, der Thri Wang Zeremonie (Ermahnung und Einweihung) auf dem Changlithang Festplatz. Diese Veranstaltung findet erstmalig in Thimpu statt. Aus allen Landesteilen strömen die Familien in Festtagskleidung herbei, um den Segen des hohen Lamas, Seiner Heiligkeit dem 68. Je Khempo Don Drup, zu empfangen.

Der vierte Reisetag führt uns in die Stadt Paro, die bis 1954 Landeshauptstadt gewesen ist. Zuvor statten wir dem Hause des Malers DASHO DUGPEN in Thimpu einen Besuch ab. Im Mittelpunkt seiner Arbeiten steht die originalgetreue Abbildung von Dzongs, Portraits und Tiermotiven.

Kleine Fotopause am *Chuzon*, dem Zusammenfluß des Paro-Chu und Wang-Chu, der von Thimpu herabstürzt. Am jenseitigen Ufer liegen gleich nebeneinander drei kleine weiße Chörten in tibetischem, nepalischem und bhutanischem Stil. Eine gute Gelegenheit, ein wenig Stilkunde zu betreiben.

Flughafen - Stadt

Paro, 66 km von Thimpu entfernt, auf einem 2.200 m hohen und 700 m breiten fruchtbaren Tal gelegen, wird im Mäander vom smaragdgrünen Paro-Chu durchflossen. Jenseits des Paro-Chu erhebt sich auf 2.300 m Höhe Paro Dzong oder Rinchenpung Dzong, die 1646 von Shabdrung Namgyal erbaute Klosterburg von Paro. Zunächst hauptsächlich als religiöse Medizinschule fungierend, präsentiert sie sich als klassisches Beispiel des Bautyps eines bhutanischen Dzongs. Auch dies mag ein Grund gewesen sein, ihn nach einer Brandkatastrophe 1947 neu zu erbauen. Die Klosterburg wird von der stolzen Festung mit dem riesigen runden Wachturm, dem älteren Ta Dzong, überragt.

Die alte Festung beherbergt heute das in den 70er Jahren entstandene Nationalmuseum, das Kunst und Kunsthandwerk gleichermaßen zeigt: alte Thangkas, Geisterfallen, Bronzen, eine Waffensammlung aus dem Drugyal Dzong, dessen Ruine wir am Nachmittag aufsuchen wollen, Gefäße, Ritualgegenstände, Stoffe, Kostüme, Schmuck und eine Briefmarkensammlung. In der dritten Etage des Nationalmuseums, zu der eine steile Treppe führt, müssen die

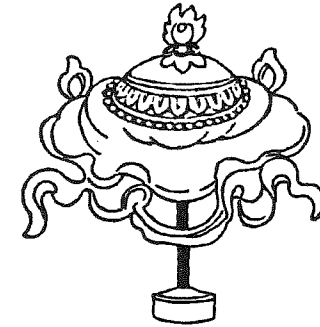
Besucher die Schuhe ausziehen, denn hier befindet sich ein Heiligtum. In der Mitte hinter Glas steht der hohe holzgeschnitzte und buntbemalte Baum der Lehre, auch Feld der Buddhas genannt. Die vier Seiten des pyramidenförmig aufgebauten Baumes werden von bedeutenden Gottheiten, Lehrern, Lamas des tibetischen Buddhismus eingenommen.

Von einer nach der Flut des Jahres 1968 neu errichteten überdachten hölzernen Brücke genießen wir ein wundervolles Panorama, das sich zu bleibender Erinnerung verdichtet. Im Vordergrund eines der schönsten Bauwerke Bhutans, Paro Dzong. Vergoldete Metallzylinder krönen das Dach und zeigen, ebenso wie die rostrote Banderole am oberen Ende der weiß gekalkten Mauer, daß sich im Dzong auch Tempel und Kloster, also sakrale Bauten, befinden. Der Dzong und sein höher gelegener Vorläufer, Ta Dzong, setzen präzise architektonische Fixpunkte. In Paros Zentrum hat man sich schon von westlichen Vorbildern inspirieren lassen. Entstanden ist eine breite Straße, beidseitig sich gegenüberliegende Straßenfronten mit Reihenhäusern, die farbenprächtige kreative Fachwerkarchitektur Bhutans jedoch wurde glücklicherweise beibehalten.

Am Fuße bewaldeter über 4.000 m ansteigender Berge liegt ein kleiner achteckiger Tempel, Duntse-Lhaxhang, in der Form eines tibetischen Chörten, wie jeder Chörten ein Spiegelbild des Kosmos. Das oktagonale Fundament bedeutet "die Erde", der zylindrische Aufbau "das Wasser", die dreizehnstufige Spitze "das Feuer". Ober dem Schirm stehen Halbmond und Sonne, aus denen eine Flamme steigt, sie bedeuten "Luft und Äther". Der zentrale, viele Meter umfassende Säulenschaft gilt als Achse der Welt. So kann man an einem einzigen Bauwerk tiefgreifende Symbolik beobachten.

3 km außerhalb des Zentrums inmitten kultivierten Landes, umgeben von Reisfeldern und typischen Häusern, bekommen wir das Mittagsbuffet wiederum in einem königlichen Gästehaus, dem Olathang-Hotel, serviert. Zahlreiche Gästebungalows der Regierung zur Unterbringung von Staatsbesuch stehen im Umfeld dieser gepflegten Anlage.

Weiterfahrt zur 18 km entfernten Ruine des Drugyel Dzong, einer ehemals stolzen Festung, dem Dzong des siegreichen Drukpa aus dem Jahre 1647 am Ende des Tales. Die Klosterburg am ehemaligen Karawanenweg spielte wegen ihrer strategischen Lage eine heroische Rolle während der tibetisch-bhutanischen Kriege. 1950 brannte der Dzong durch die Unachtsamkeit eines Mönches ab. Das Feuer war durch eine flackernde Butterlampe entstanden. Hier schießt jeder sein Traumfoto. Auf fruchtbarer Ebene, Getreide siebende Bauern als Vordergrund, liegt auf einer Drugyel Dzong. Dahinwältige bizarre Felskubelziehende Wolkentransparente Nebelweiße Haupt der in ewig Götting Chomalhari, der berg bis zur atemberaubenden Höhe von 7.314 m, den kein wagt. Wie es unter



geht, ein Bauernhaus und sein Innenleben kennenzulernen, diese Neugierde treibt uns durch Peters Vermittlung in das Haus seines Bekannten. Ein Dorflehrer wohnt bei den Bauern zur Untermiete, alle Räume indes stehen offen. Das Innere präsentiert sich ganz in Kiefernholz, spärlich möbliert, jedoch piksauber und aufgeräumt mit besonders eindrucksvollem Hausaltar in einem Raum des ersten Stockwerks. Hier verrichtet die Familie ihre täglichen Gebete. Zu besonderen Anlässen werden Lamas zu einer Zeremonialfeier eingeladen. "Royal Apples", eine Gabe aus den königlichen Gärten, sind Geschenke für die herbeieilenden Kinder.

Royal-Gäste

Am Abend gegen 19.00 Uhr sind alle Clubmitglieder zu Gast im Hause der Ashi Choeki Wangchuk, das auf einer Anhöhe mit Blick auf Thimpu liegt. Hier erleben wir im Gegensatz zur Schlichtheit eines Bauernhauses die Atmosphäre eines aristokratischen Anwesens. Bereits vor dem Gästehaus heißt uns der

Gemahl der Prinzessin, Dasho Topga Rimpoche, liebenswürdig willkommen. Im Hause begrüßen uns die Damen Ashi Choeki, ihre Tochter, Ashi Sonam, und ihre Schwester, Ashi Pema, in kurzen, eng anliegenden mit Silber- und Goldfäden durchwirkten Seidenbrokatjäckchen — im Lande wird berühmte Seiden- und Brokatweberei für die Fassung von Thangkas betrieben — über der traditionell in Karomuster gewebten Kira. Nachdem Frau Wangmo Tenzin uns aufmerksam mit Getränken versorgt hat, wird uns die Möglichkeit zu einem Gedankenaustausch mit Vertretern der bhutanischen Regierung geboten. Anwesend sind der stv. Handels- und Industrieminister Dasho Om Pradhan, der stv. Finanzminister Dasho Dorji Tshering, der stv. Innenminister Dasho Dago Tshering, der stv. Planungsminister Dasho C. Dorji, Lapen Nado als Sprachberater im Kultusministerium und Sonam Phuntsho für Export - Import.

Einer Vielzahl von Ministerien stehen Mitglieder der königlichen Familie vor, geleitet jedoch werden sie von den stellvertretenden Ministern. Zu vorgerückter Stunde werden wir zu einem ungewöhnlich reichhaltigen Buffet gebeten mit köstlichen kalten und warmen Speisen neben Beispielen heimischer Küche. Ashi Choeki hat unermüdlich hinter den Kulissen gewirkt und sich auch persönlich in die Bewirtung eingeschaltet. Der Gast wird verwöhnt. Eine feste Tisch- oder Sitzordnung ist nicht vorgesehen. Kleine niedrige Tischchen fügen sich in die aufgelockerte Sitzordnung. In unserem Gastland ist es üblich, sich sogleich nach dem Essen zu verabschieden.

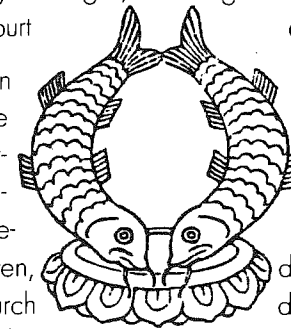
Sonnendurchflutet und still an steilem Felsenhang klebend das legendäre Tigernest. Dem *Taksang-Kloster*, einem Heiligtum und Ziel vieler Pilger aus allen Ländern des tibetischen Buddhismus auf 3.079 m Höhe gelegen, nähern auch wir uns ehrfürchtig . . . zu Fuß.

Auf dem Pfad des Guru

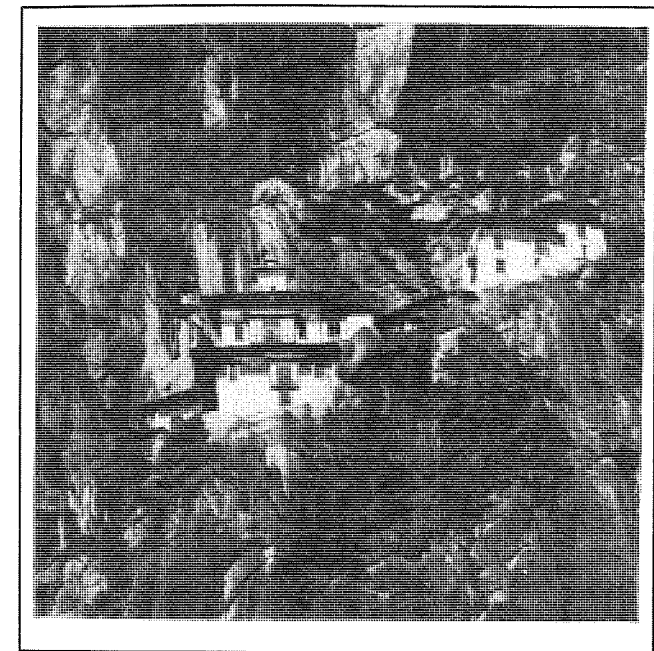
Wer in Taksang meditiert, rückt dem Nirvana näher. Die Legende geht auf die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts und den Padmasambhava zurück, der auf einer Tigerin durch die Luft reitend aus Tibet hier gelandet ist. Der indische Philosoph und Tantriker Padmasambhava wird in Bhutan Ugyen Rimpoche,

„Kostbarer Lehrer“ genannt. Er hat den Buddhismus von Indien über Tibet nach Bhutan gebracht. Viele glauben gar, daß der große Schutzheilige des Buddhismus eine direkte Wiedergeburt des historischen Buddhas ist.

Wir lassen unseren Hen. Die Wandergruppe de Hängebrücke über frei auf Natur, archa- Ochsenpflug und Hirse- liegt ein Wasserchörten, len Tag und Nacht durch Bergbaches angetrieben bewegt und beschworen.



Bus an der alten Schule ste- muß eine kleine schwanken- queren und hat "noch" Blick ische Feldbestellung per felder. Am Fuß des Berges dessen drei riesige Gebetsmüh- das Wasser des fallenden werden. Om Mani Padme Hum, der mystische Mantra des Buddhas im Herzen der Menschen wird unablässig



Das legendäre Tigernest in 3.079 m Höhe
Foto: Günther Beck

Vom Hochtal auf etwa 2.000 m muß die Gruppe "nur" 600 Höhenmeter auf mühsamer Klettertour überwinden, derweil die Mittagsglut sich verdichtet. Sie treibt uns von Baumschatten zu Baumschatten. Uns umgibt ein märchenhafter Wald mit hohen Bäumen, an denen lange Flechten wie Bärte im Luftzug wehen. Unberührtheit vermittelt dem Betrachter das Gefühl, der erste Mensch zu sein, der diese Landschaft schaut.

Endlich nach 3 Stunden ist der Felsen mit den im Winde flatternden Gebetsfahnen erreicht. Nach quälendem Aufstieg mit Stolz erfüllte Pause für das obligatorische Gruppenfoto. Welch grandioser Blick auf das am Felshang klebende Tigernest, darüber azurblaues Firmament, ringsum die mächtige Bergkulisse. Ein kunstvolles Leinwandmotiv für Maler, Abenteuer für die Augen. Noch ein paar Schritte zur Teestation. Hier bekommen wir Getränke und ein schmackhaftes Mittagessen. Wer möchte, kann zwischendurch immer wieder zum Taksang hinaufschauen, der zu den ältesten Klosterbauten Bhutans zählt.

Eine Telefonverbindung ist nicht vorhanden. Deshalb muß jeder Besuch am Vortag angekündigt werden. Maultiere transportieren die Lebensmittel nach oben. Vor Jahren konnten Touristen auf Esels Rücken bis zur Teestation reiten. Den Abstieg schaffen wir spielend in einer Stunde. Im Waldstück über dem Parotal erwarten uns die Kinder mit ihren in aller Eile auf Tüchern ausgebreiteten Souvenirs. Sie freuen sich, daß einige der von ihnen gesammelten Schätze Abnehmer finden.

Ein neuer Tag beschert die Exkursion ins 210 km entfernte *Tongsa*, 9 bis 10 Fahrstunden in Richtung Zentralbhotan von Thimpu via Dochu-La und Wangdiphodrang vorbei an fruchtbaren subtropischen Tälern und durch dichte Wälder. Der erste Fotostop am Paß Dochu-La auf 3.140 m Höhe eröffnet so weit das Auge reicht eine phantastische Sicht auf die im Norden sich erhebende Schneekette des Himalayamassivs. Die Grenze zu Tibet zieht sich von West nach Ost mit 21 Gipfeln über 7.000 m, ehrwürdigen Häuptionen in ewigem Eis: der Namschila nur auf 5.710 m, Gangkar Punsum auf 7.541 m, und der Kula Kangri ist mit 7.554 m die höchste Erhebung auf bhutanischem Terrain. Strenge unerbittliche Natur mit ihrem allgegenwärtigen Memento mori. Trotz ferner Gletscherstarre fehlt es dem Panorama nicht an Bewegung. Leben und Rhythmus erweckt der

lautlose Korso fruchtbarer Auen und schwingend bewegter wilder Blumenwiesen uns zu Füßen. Niemand bleibt unberührt. Zu mächtig ist der Eindruck, zu betroffen macht der Blick in die schier endlose Tiefe. Wer nichts sagt, dem hat es angesichts dieses Naturspektakels die Sprache verschlagen. Diese Landschaft löscht Lügen, erzwingt Wahrhaftigkeit, setzt ein Kammerpiel der Gefühle in Gang.

Wangdiphodrang am Sankosh ist das Tor nach Zentral- und Ostbhotan, hier zweigt von der Hauptstraße Thimpu - Punaka der Weg nach Osten über die Schwarzen Berge nach Tongsa ab. Mehr als andere Dzongs macht Wangdiphodrang Dzong einen festungsartigen Eindruck und wurde hier über dem Flußübergang sicher mehr als Festung denn als Kloster angelegt. Der Dzong wurde 1638 vom Reichsgründer Shabdrung Namgyal erbaut. Häufig durch Erdbeben und Feuer zerstört, wurde er jedoch immer wieder aufgebaut. Die strategische Lage war von großer Bedeutung für den Deb Raja, den weltlichen Herrscher. Der Penlop von Wangdiphodrang gehörte bald mit den Fürsten von Tongsa und Paro zu den drei wichtigsten Talherren im ganzen Lande.

Oberhalb der Klosterburg liegt die Ansiedlung Wangdiphodrang. Reger Handel herrscht auf den belebten Straßen und dem sich anschließenden Markt. Nachdem Webereien mühsam erhandelt und handgewebte Gürtel den Besitzer gewechselt haben, kann die Fahrt weitergehen.

Abschließend ein Blick über den Sankosh hinweg auf die gegenüberliegenden gezirkelt terrassierten Reisfelder und ein romantisch eingebettetes Haufendorf, das an einen Hang geschmiegt auf bhutanischem Boden selten zu finden ist. Unterwegs kauft die Picknickgesellschaft im Basar eines Dörfchens Gurken und Getränke für das Picknick im Walde.

Wir kommen über den Paß Pele La auf 3.300 m, der die Kette der Schwarzen Berge auf 4.000 — 5.000 m durchschneidet und die Grenze zwischen West- und Zentralbhotan markiert, das im wesentlichen aus zwei mächtigen Tälern, dem Tal von Tongsa und dem von Bumthang, gebildet wird. Diese Region wird von den Drukmi, Chigmi und Lebo (Nord-Ost) bewohnt.

Zwischen dem Pele - La und dem Tal Tongsa - Chu schauen wir hinab auf ein romantisches Waldtal, an dessen Flußlauf auf 2.140 m der Chendeji Chörten, ein in Bhutan selten vorkommender Augenchörten nach nepalischer Art, nebst Mani-Mauer steht. Er wurde im 18. Jahrhundert erbaut, um die Dämonen zu besiegen. Vom Chendeji Chörten sind es 12 km bis Tongsa.

Tongsa Dzong liegt in der Ferne des Tals in der Abendsonne. Am späten Nachmittag sieht die Landschaft aus wie aus Gold oder Bronze. Auf langer serpentinreicher Anfahrt fotografieren wir ihn aus vielen Richtungen, reduzieren Berge, Felsen und Schluchten auf plakative Effekte. Durch das wechselnde Licht präsentiert sich der Dzong surreal — fast außerirdisch — über steil abfallendem Felsenrücken, der das Tal des Mangde-Chu beherrscht.

Ein wahrer Star unter den Dzongs, denn er ist der längste im Lande. So ist von Schülern aus Tongsa zu erfahren, die in Heimatkunde offensichtlich gut Bescheid wissen und uns korrigieren, als wir in als größten anstatt längsten bezeichnen.

Ehemaliger Sitz der Familie Wangchuk. Bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Penlops von Tongsa die mächtigsten Männer Bhutans. Alle vier Drachenkönige der Wangchuk Dynastie sind bis auf den heutigen Tag Penlop von Tongsa. Der Dzong in Tongsa von Ngawang Namgyal 1648 erbaut, liegt auf 2.250 m wie eine Spinne im Netz des zentralen Bhutan mit Verbindung zwischen Wegen von Westen nach Osten. Der Penlop von Tongsa hatte die komplette Aufsicht über alles, was sich in der Nähe seiner Klosterburg bewegte. Jeder Dzong - Herr erweiterte die Burg. In grüngoldene Dämmerung gehüllt, noch 36 m höher als der Dzong, gewährt die hochgelegene Tongsa-Tourist-Lodge Domizil für zwei Übernachtungen. Das schweizer Ehepaar Stampfli - Herrliberg aus Zürich, Mitglied der Trekking-Gruppe von Prof. Heinrich Harrer, hat sich ebenfalls hier einquartiert. Großes Hallo.

Nach einem morgendlichen Bummel durch Tongsa - Basar bricht die Gruppe zur Sightseeingtour nach *Bumthang* auf einer Höhe von 2.408 m auf. Die Straße führt über steile Hänge. Daher wird sie — wie auch andere Straßen im Königreich — nicht selten durch herabsausende Erd- und Steinlawinen, vor allem während des Monsuns, zerstört. Pfade brechen ab, Straßen rutschen in

die Tiefe. Wir erleben einen solchen Bergrutsch, steigen aus und helfen den aus Indien, Nepal oder Bangladesch kommenden Gastarbeitern im Straßenbau beim Wegräumen der Steine, damit unser Bus passieren kann. Bei den Beschäftigten im Straßenbau handelt es sich um die Ärmsten der Armen. Auf der Erfolgsleiter rangieren sie ganz unten auf den niedrigsten Sprossen. In glühender Hitze hocken ausgemergelte Frauen mit untergeschlagenen Beinen und hauen geduldig mit Hämmerchen Felsbrocken in immer kleinere Partikel. Der Straßenbau ist reine Handarbeit. Die bescheidenen Unterkünfte der Kolonnen, den Elementen preisgegebene Strohhütten, liegen zumeist ganz nah am Arbeitsplatz entlang der entstehenden Straße.

Der höchste Paß — Yuto - La

Auf der Fahrt Tongsa-Bumthang erreichen wir nach etwa 1 1/2stündiger Fahrt den Yuto-La Paß. Die Ausflügler posieren für Erinnerungsfotos auf der stolzen

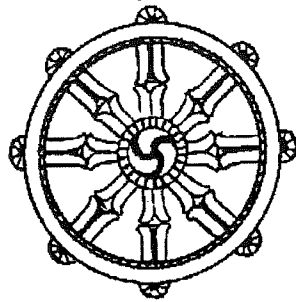


Reisegruppe am
Paß Dochu - la
in 3.140 m
Foto:
Günther Beck

Höhe von 3.878 m. Mit Muße können wir die Berge interpretieren, veränderte Vegetation in Nadelhölzer übergehend mit riesigen Wacholderbäumen. Besuch in der Chumey Primary School in Bumthang. Das Volk blieb im Analphabetentum stecken. Dem Land fehlten alle jene Berufe, die eine Bildung voraussetzten. Ausbildung wurde früher nur über das Mönchtum erworben. Seitdem Bildungsmangel von Bhutans Politikern als die zu bekämpfende Krankheit diagnostiziert wurde, hat sich der Notstand gebessert. Knaben und Mädchen können die Schulen landweit unentgeltlich besuchen und absolvieren 6 Klassen. Es gibt viele indische Lehrer, die eine auf 3 Jahre begrenzte Lehrtätigkeit ausüben; Der Lehrstoff wird englisch übermittelt.

Die Chumey Primary School ist stolz, daß sie zwei Dzongkha-Lehrer beschäftigt, die nun die dem Tibetischen nahe Sprache, die 2/3 der Bevölkerung spricht, in Wort und auch Schrift vermitteln. Die Schriftsprache wurde gerade erst entwickelt. Sprache ist Bild und Spiegel der Gedanken. Eine gemeinsame Sprache verbindet verschiedenartige ethnische Volksgruppen.

Einen Teil der einem dem Gebäudgrund spielend an. derer Klassen sitzen beren Schulstuben üben in einem mononische ABC. Wir stellen Frage, ob es Disziplin Kindern gäbe. Er verneint. Beim Anblick dieser gesitteten und braven Kinder ist es auch kaum vorstellbar.



Schulkinder treffen wir auf den vorgelagerten Wiesen. Jungen und Mädchen angemischt in peinlich sauren Singsang das bhutalen dem Schulrektor die nierungsprobleme mit den

Im Paradies Ostbhutans

Der Palast Wangdicholing der Ashi Choeki Wangchuk in Bumthang ist für Touristen nicht zugänglich. Die Prinzessin hat uns eingeladen und ihren Verwalter beauftragt, uns zu empfangen. Die Eingangstore tragen Wandfresken, unter anderem gemalte Bildschichten wie die Darstellung der vier übereinan-

derstehenden Tiere: Elefant — Affe — Hase — Vogel, die uns sogleich an unsere Bremer Stadtmusikanten erinnern. Davon berichtet die buddhistische Fabel, daß die vier friedlichen Brüder das Sinnbild der Eintracht und Harmonie im Dschungel des Lebens darstellen. Heute gilt es als Erfolgssymbol der Einigkeit aller Nationen nicht nur im Himalaya, sondern auch in der Mongolei. An Türen und Eingängen bedeutet es den Segensspruch "Allen Lebewesen ewiger Friede, Glück, Freude".

Flach geneigte Dächer verleihen den Gebäuden ein leichtes entgegenkommendes Aussehen. Die wahre Schönheit offenbart sich im Innenhof, wo Tür- und Fensterstöcke in traditionellen Motiven geschnitzt mit leuchtenden Erdfarben bemalt wurden. Wangdicholing wird seit Jahren nicht mehr bewohnt. Ein Mönch verrichtet tägliche Gebete im zentralen Lhakhang, dem sich inmitten der quadratisch angelegten Palastanlage erhebenden Heiligtum. Über steile äußere Treppenaufgänge und reich dekorierte Stiegenhäuser gelangen wir in den Wohnbereich. Wir dürfen alle Räumlichkeiten betreten, in denen die Kinder der Wangchuk Dynastie heranwuchsen. Wir tauchen ein in die Idylle der Bauernmalerei an Decken, Wänden und Türen aus wundervoll dicht bemaltem Holz.

Dem Palast gegenüber, direkt am Bachufer stehen fünf gleichgroße gleichartige Wasserchörten nebeneinander, die riesige sich drehende Gebetsmühlen beherbergen. Im nahe am Wangdicholing gelegenen neu erbauten Wohnhaus der Ashi Choeki bekommen wir einheimische Früchte serviert und Chugdel, bei feierlichen Zeremonien servierten Buttermilch neben kleinen Reisgerichten. Jeder Bhutaner würde sogar einem Feind eine Tasse Tee anbieten. Nach Landessitte erfolgt das Einschenken einer zweiten Tasse Tee aus Freundschaft. Der Gast ist gehalten, sie unbedingt auszutrinken.

Mittagessen in der nahen Wangdicholing Tourist Lodge. Sie steht unter der Leitung des Managers Langa Dorji, der auch die Führung durch den Palast vorgenommen hatte.

Bumthang ist nicht nur reich an seltener Flora und Fauna, hier hat sich ein Handwerkszentrum in Thangkamalerei, Holzverarbeitung und Wollweberei

etabliert. Seit 1973 besteht eine Käserei. Die Idee dazu stammt von dem Schweizer Fritz von Schulthess, einem Freund des verstorbenen Königs, der seit 1976 an diesem Projekt gearbeitet hat. Der Käse ist mittlerweile derart beliebt, daß kein Stück zu kosten ist.

Unweit von Bumthang besuchen wir mit Sondergenehmigung Tashi Ling, einen alten Dzong, der von der Kargupa - Sekte gehütet wird. Der Dzong ist baufällig und renovierungsbedürftig und wird nicht bewohnt. Stattdessen ist nebenan ein neues Meditations- und Schulzentrum entstanden.

Im Heiligtum bereitet der Kustor das Gebetsritual vor. Er holt Wasser, füllt es in Gefäße, entzündet Butterlampen sowie Räucherstäbchen und rezitiert sitzend aus den heiligen Schriften des Kanjur und Tanjur. Was Buddha lehrte, ist in diesen zwei großen Sammelwerken festgehalten; im 108 Bände starken Kanjur und dem 225 Bände umfassenden Tanjur. Jeder Band, von Kalligraphen künstlerisch beschriftet, wird in eine kostbare Brokat- oder Seidendecke gewickelt und als Klosterbibliothek in Altarnähe aufbewahrt. Zwischen Dzong und Ansiedlung stehen wie in einem bepflanzten Blumenbeet die Gebetsfahnen in dichter Folge steif im Wind. Sie bedecken ein Terrain in der Ausdehnung eines mittelgroßen Fußballplatzes. Bauern kehren von den Feldern zurück in ihr Dorf, die Kiepen voll beladen.

Der letzte vollständige Tag im Drachenland bricht bereits um 3.15 Uhr in der Nacht zu unchristlicher Stunde an. Nach einem Tee um 4.00 Uhr beginnt der Aufbruch nach Thimpu. Der Start wird so frühzeitig angesetzt, da man einerseits in der Morgendämmerung mit größter Wahrscheinlichkeit seltene Tierarten antrifft, andererseits keine Zeitnot entstehen soll für den Abschiedsempfang in Thimpu. Wir haben auf der Rückreise, die identisch mit der Hinreise verläuft, visuelles Pirschglück und sichten einen Geparden, den grauhäuptigen Lemuren sowie einen vereinzelt zotteligen Yak.

Nach einer Nudelsuppen-Pause in *Wangdi* legen wir nochmals auf dem Dochu - La eine Rast ein am Restaurant mit den Fernrohren. Wiederum genießen wir eine phantastische Sicht auf die Skyline der Schneebirgkette. Himalaya bedeutet in Sanskrit Schneewohnung. Im nördlichen Gebirgsmassiv wird der

Wohnsitz der Götter vermutet. Es ist, als hätte ein Teleobjektiv alle Gipfel der Welt zum einzigen Panorama eines Triumphes der Natur verdichtet und zu divergierenden Weißtönen der Gletscherwelt verschmolzen. Innehalten muß man angesichts dieser ruhigen Totalen hiesiger Landschaft. Wir umschreiten den Chörten und die meterlange Manimauer mit dem davor stehenden Rad der Lehre wie ein echter Buddhist im Uhrzeigersinn. Geheimnis liegt über dem Land. Nichts ist vom Mysterium verlorengegangen. Gebetsfahnen signalisieren den heiligen Ort der Magie und tragen die Wünsche zu den Göttern zwischen Himmel und Erde. Ein Ort, Hymnen anzustimmen.

Der letzte Auftritt zum Abschied

Für unseren Empfang um 18.00 Uhr funktioniert Hotelmanager Dorji, der Hotelmanagement in Deutschland studiert hat, die Bar für unseren Anlaß um. Der große Saal im Moithang - Hotel ist leider vergeben für ein Treffen des Landwirtschaftsministeriums.

Der im Hotel logierende Prof. Heinrich Harrer hat eine Einladung überreicht bekommen. Leider überschneidet sich seine Heimreise mit unserem Empfang.

Zeitgleich trifft auf dem Flughafen Paro Staatsbesuch ein, der Präsident von Bangladesch. Aus diesem Grunde sind die Reihen prominenter Regierungsvertreter sowie Geschäftsleute auf unserer Einladungsliste gelichtet.

In Bhutan ist es bei offiziellen Empfängen üblich, teuer importierte Getränke anzubieten. Dazu werden einheimische und internationale Snacks gereicht. Herr Hermanns hatte zum Empfang eingeladen im Namen des Bhutan-Himalaya-Club e.V., Köln, dessen Präsident er ist, sowie in seiner Eigenschaft als Vorstandsvorsitzender der Stadtparkasse Köln / APC. Herr Hermanns schlägt in seiner Begrüßungsansprache eine Intensivierung der freundschaftlichen sowie wirtschaftlichen Kontakte zwischen Köln und Bhutan vor. Er hofft, daß der Club als Brücke dienen kann zwischen den beiden Nationen. Den Gästen wird ein Videofilm über Arbeit und Bedeutung des Asia Pacific Center vorgeführt. Der Planungsminister DASHO C. Dorji hält im Namen der Regierung Bhutans eine kleine Dankesrede. Er verspricht seinen baldigen Gegenbesuch in Köln.

Ursprünglich sah das Reiseprogramm vor, daß unsere Rückfahrt wieder über Puntsholding / Bagdogra erfolgen sollte. Um diese Strapaze zu vermeiden, konnte mit Hilfe des Bhutan Tourism kurzfristig ein Flug Paro - Calcutta gechartert werden. Der kleine Flughafen von Paro ist der einzige im Land, seine Landebahn scheint in fruchtbare Felder eingeschnitten. Es ist kaum vorstellbar, daß von hier demnächst die großen Flugzeugtypen nach Kathmandu und Delhi starten sollen. Ein Drachenflug in einer kleinen 17-sitzigen Dornier der Druk Air trägt die Clubmitglieder in niedrigem Flug in Richtung Süden davon. Bildungstouristische Superlativ-Kollektoren nehmen aus der Luft Abschied vom Himalaya, einer gewaltigen Götterburg, an der sich immer wieder Glaube, Aberglaube, Mythos und Legende entzündet haben. Wir genießen diese Vogelperspektive auf ein aus ungezählten Schichten zusammengesetztes geologisches Diagramm aus Hochgebirge und alpinem Wald, überzogen mit dem Firnis kleiner Ansiedlungen inmitten kultivierter terrassierter Hügel, fruchtbaren von einer Klosterburg gekrönten Tälern.

Einer Fata Morgana gleich entschweben atmosphärische Momentaufnahmen der Faszination totaler Natur. Gewaltige Tagestouren schmelzen zu Flugminuten. Die Dschungelgebiete des Südens sind von charakteristisch breiten Flußläufen durchbrochen, die sich talwärts vielarmig in die Ebene ergießen. Wir überfliegen die riesigen Überschwemmungsgebiete der Bengalischen Tiefebene und gewinnen einen Eindruck vom Ausmaß der Katastrophe.

Im Kopf das Feuerwerk eines weitläufigen Handlungs- und Stimmungsbogens von Bildern und Assoziationen, ein Soziogramm. War es überhaupt möglich, in kühler Distanz des genauen aber unbeteiligten Beobachters das Anderswo komplett zu durchdringen, um ein realistisches Bild der Wirklichkeit zu finden? Pauschal läßt sich nichts diagnostizieren. Der Club hat aus dem Aufenthalt so viel Essenz destilliert, daß einzelne Sequenzen und Erlebnisplitter aus Sehenswürdigkeiten und geschichtlichen Zusammenhängen sich wie Steinchen zu einem realitätsnahen Mosaik verdichten, das nicht ausschließlich Highlights spiegelt.

Ohne eine Schönung der Wirklichkeit vorzunehmen, die Vertreibung der Touristen aus den Tempeln war beschlossen. Warum die Enttäuschung leugnen,

nicht bis in die sakralen Kulturzentren der Dzongs, Sitzen geistlicher und weltlicher Macht, vorgedrungen zu sein.

In der Fahne Bhutans spielt der Donnerdrache eine entscheidende Rolle. Sein offenstehendes Maul symbolisiert die Stärke der Göttinnen und Götter, die Bhutan beschützen. Die Juwelen in seinen Pranken stehen für Reichtum und Fortschritt. Seine weiße Farbe demonstriert Reinheit, d. h. immerwährende Loyalität zwischen den ethnischen Gruppen.

Die Harmonie der Landesgesinnung hat sich hohen Idealen verpflichtet. Man möchte diesem defensiven Königreich wünschen, auch zukünftig nach eigenen Spielregeln unbehelligt leben zu dürfen. Es kommt einem so vor, als ob Bhutan mehr durch Taten als durch Unterlassungen zerstört werden könnte. Den unter dem Donnerdrachen geeint lebenden Völkern möge das Kunststück gelingen, nicht in Ambivalenz zwischen seinen Wünschen nach Ursprünglichkeit und Ambitionen eines unvermeidlichen Marschs in die scheinbaren Segnungen einer modernen Zivilisationsgesellschaft blutleerer life styles zerrieben zu werden.

In Bhutan schwelt ein Flämmchen Hoffnung innerhalb unserer aus sämtlichen Fugen geratenen Welt.

*... daß einige
der von ihnen ge-
sammelten Schätze
Abnehmer fin-
den ... (Seite 11)*

Foto:
Annelore Bastians



Mit fremden Augen - Bhutans Religion von außen

Marlies Wils

Ich kam auf den Wellen der Esoterik in die geographische und kulturelle Abgeschiedenheit des Landes Druk Yul, in die Heimat des Donnerdrachen, wie das letzte buddhistische Königreich an den Südhängen des Himalaya, Bhutan, auch genannt wird. Die notorische Esoterikerin folgte keiner Moderichtung, sie

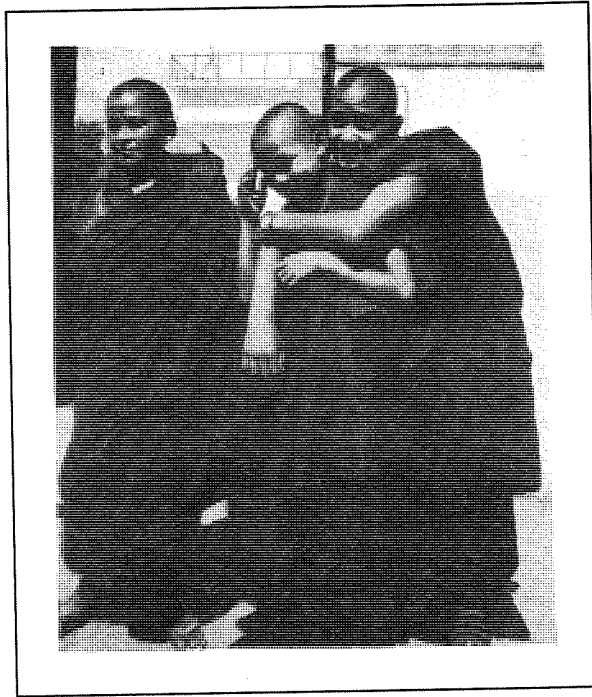


Foto:
Ruth Beck

hatte sich über Jahre ernsthaft mit westlicher Esoterik beschäftigt, während die des Ostens ihr fremd, ja fast ein wenig suspekt geblieben war. Zudem hatte sie gerade die Mutter durch eine quälend langwierige Sterbephase begleitet. Sie war besonders sensibel für das Thema "Qualität des Todes". Stellte der Tod für in östlicher Spiritualität verwurzelte Menschen ein weniger belastendes Ereignis dar, und waren sie nicht derart traurig beim Verlust geliebter Menschen?

Wir Bewohner des Westens sind unmerklich geprägt von moderner Naturwissenschaft und Technologiegläubigkeit, was Chemiker, Kernphysiker, ja Gentechnologen erforschen, es bildet unser Credo. Der Westen liebt Klarheit und Eindeutigkeit. Entweder existiert Gott oder er ist nicht existent. Ich kann nicht behaupten, mit dem mächtigen Verlangen nach Bhutan gekommen zu sein, dem Sinn menschlicher Existenz schlechthin auf die Spur zu kommen. Auf ständiger Suche nach den letzten Antworten wollte ich lediglich meine Augen, Ohren und anderen Sinne gebrauchen, damit sie mir die östliche Weisheit erschließen.

Mit diesem Bestreben befinde ich mich bereits inmitten buddhistischer Symbolik, auf dem Weg zur Erkenntnis, denn im Buddhismus stehen Symbole für die 5 Sinne: Der Spiegel bedeutet "Sehen", hierin erkenne ich mein Schicksal, Klangplatten stehen für "Hören". Das mit duftender Flüssigkeit gefüllte Muschelhorn bedeutet "Riechen", Pfirsiche "Schmecken", "Fühlen" kann man den weichfließenden Schal. Das Gebiet der Sinneswahrnehmungen spielt auch im Tibetanischen Totenbuch eine große Rolle. Die Sinneswahrnehmungen eines normalen Menschen sind äußerst begrenzt. Es gibt Farben und Objekte, die er nicht sehen, Töne, die er nicht hören, Gerüche, die er nicht riechen, Geschmäcke, die er nicht schmecken und Empfindungen, die er nicht spüren kann. Als Christ meine ich zu wissen, was Sinn und Zweck der Schöpfung und menschlichen Daseins bedeuten. Nach theologischem Verständnis ist die Schöpfung in erster Linie zur Ehre Gottes und erst dann zum Nutzen des Menschen geschaffen. Durch Christi Erlösungswerk erlangt ein Christ Sündenvergebung und Auferstehung. Als Glaubender müßte man nicht mehr fragen, weil man ja glaubt. Einen Rest an Zweifel trachtet man mit höherer umfassender Erkenntnis auszuräumen, die Unwissenheit zu beheben. Erkenntnis erwerben ist höchstes buddhistisches Ziel. Mir ist bewußt, daß religiöse und moralische Prinzipien ein individuelles Problem sind. Unsere winzige Lebensfrist reicht nicht aus, uns zur Unendlichkeit in Beziehung zu setzen. Die vierte Dimension nach Länge, Breite und Höhe ist die Zeit.

Ich hatte gelesen, daß im Buddhismus kosmische Religiosität zu finden sei, was immer der Einzelne sich darunter vorzustellen vermag. Das Tibetanische Totenbuch, ein Weisheitsbuch der Menschheit, lag schon lange auf meinem

Nachttisch. Trotz wiederholter Lektüre war es mir verschlossen geblieben, wenn es auch für Einsteiger aus der christlichen Ecke zum Buch der Bücher des Ostens wird.

Ob diese Reise zum Dach der Welt in die dramatische Kulisse gewaltiger Natur, in eine Heilslandschaft quasi, mir größeres Verständnis offenbaren würde? Zu Bergbewohnern, denen der schneeweiße Gipfel in ewigem Eis als Thron der Göttin Chomalhari galt, den sie ehfurchtsvoll verehren und nicht zu betreten wagen. Wo Geister geheimnisvoll wirken, Gebetsfahnen und aufgeschichtete Steine Zeichen sind, aus denen die Ehrfurcht vor den Unsichtbaren spricht, wo Lamaismus das Wissen alter tibetischer Schriften bewahrte, Yoga und rituelle Tänze den profanen Alltag mystisch durchwirken und die Magie nicht übersetzbarer Mantras beschworen wird.

Der Himalaya ist nicht nur ein Gebirge, er ist auch eine Lebensform. Der auf den ersten Blick "primitiv" erscheinende Glaube an die Belebtheit der Natur hat unabhängig davon, ob er der sogenannten Realität entspricht oder nicht, die positive Wirkung der Ehrfurcht vor der Umwelt. Umweltsünden unterbleiben eher als bei uns. Das Leben auf Erden ist eine endlose Wanderung in den Welten von Geburt und Tod. Das Bardo-Leben bringt keine ewigen Belohnungen oder Strafen, sondern bloß einen Abstieg zu einem neuen Leben, das den Menschen seinem endgültigen Ziel näher bringen soll. Anders als in den Mysterienspielen des Mittelalters im christlichen Europa lehrt es die Kunst des Sterbens und das Erlangen eines neuen Lebens. Den Bardo Thödol kann man nicht einfach nur lesen, man muß ihn leben.

Eine besondere Schwierigkeit für das Verständnis des Bardo Thödol und der tibetischen Weltauffassung geht für Europäer von den Gestalten der furchtbaren und bluttrinkenden Erscheinungsformen göttlich - dämonischer Wesen aus, die aus den Abgründen des Tiefenbewußtseins aufsteigen.

Der Text ist in drei Teile gegliedert. Der 1. Teil Tschikhai - Bardo schildert die seelischen Ereignisse im Moment des Todes. Teil 2 Tschönyi - Bardo befaßt sich mit dem Traumzustand nach erfolgtem Tod, die sogenannten karmischen

Illusionen, Teil 3 Sepa-Bardo beschreibt das Einsetzen des Geburtstriebes und der pränatalen Ereignisse.

Buchstäblich am letzten Abend unseres Bhutan-Aufenthalts, auf dem Abschieds - Empfang, den der Bhutan - Himalaya - Club im Motithang-Hotel in Thimpu gibt, bekomme ich die glückliche Gelegenheit einer Unterhaltung mit Lopen Nado, Sprachberater im Kultusministerium Bhutans. Lopen Nado hat gerade sein erstes Buch "Druk Karpo" veröffentlicht.

Die charmante Frau Sonam Wangmo Tenzin, die mir übrigens freimütig bekennt, daß auch Bhutaner trotz Glaubens an Reinkarnation beim Verlust geliebter Familienmitglieder trauern, übersetzt die von mir in Englisch gestellten Fragen ins Dzongkha. Die Antworten des kompetenten Lamas gehen den umgekehrten Übersetzungsweg.

Lopen Nado ist ungläubig erstaunt, daß ich überhaupt Kenntnis über die Existenz des Tibetanischen Totenbuches besitze. Ich berichte ihm kurz von dem Erscheinen dieses Buches 1927 in englischer Sprache, das erst später den Weg in unsere Sprache gefunden hat. Für einen Laien wie mich ist es schwierig, sich hineinzufühlen in den Buddhismus des reinen Denkens, für den die Welt eine Illusion ist. Eine Aussage meinerseits über das Totenbuch, das sich Maßstäben europäischer Denkweise entzieht, geriete zur Vermessenheit.

Auf dieser Bhutan-Reise habe ich landweit versucht, mit den Menschen, Gläubigen von gewöhnlichem Verstand wie ich, ins Gespräch zu kommen. Keiner der von mir Befragten konnte über den Bardo Thödol Auskunft geben.

Immerhin hatte unser Busfahrer Peter eine anschauliche Vorstellung davon, was nach seinem Tode mit ihm geschehen würde. Die Reinkarnationslehre gehört zu seinem Glaubenspotential. Hält er es auch für möglich, in einem Tier wiedergeboren zu werden? "Ja natürlich", lieber würde Peter sich in einem neugeborenen Menschen reinkarnieren. "Aber, wenn ich tot bin,"führte er aus, "und feststellen muß, daß ich schwebe, aber weder Arme noch Beine besitze, unter großem Durst leide und schließlich zu einer Quelle gelange in der Besorgnis, wie ich körperlos das Quellwasser trinken soll. Käme dann zufällig ein Hund des Weges, führe ich in ihn, um meinen Durst endlich zu stillen."

Der Inhalt des Tibetischen Totenbuches, Geheimwissen der Lamas, umfaßt kein Begräbniszeremoniell, es handelt sich um eine Belehrung des eben Gestorbenen durch einen Lama. Die Bardo-Texte werden vom Lama in der Nähe der Leiche gelesen in der höflichen Anrede eines "Edelgeborenen". Die größte Erlösungsmöglichkeit tritt unmittelbar während des Sterbeprozesses ein. Dieser Führer durch die Zeit eines Zwischenzustandes von symbolischen 49 Tagen, Dauer zwischen Tod und Wiedergeburt, Bardo Thödol, heißt "Befreiung durch Hören auf der Nachtod-Ebene".

Inhalt ist eine Yoga-Methode, die Befreiung im Nirvana zu erlangen, über den Kreislauf von Geburt und Tod hinaus. Der Todesprozess ist die Umkehrung des Geburtsprozesses, denn Geburt ist die Verkörperung, Tod die Entkörperung des Bewußtseinsprinzips, aber in beiden findet ein Übergang von einem Bewußtseinszustand in einen anderen statt. Am Ende befrage ich Lopen Nado, ob er persönlich schon einmal eine "out of body experience" der Außerkörperlichkeit gehabt habe. Für seine Person verneint er, erkennt dieses Phänomen jedoch an.

Es gibt ein Verstehen, tiefer als das des Verstandes, tief genug, um Gegensätze zu überbrücken. An die Stelle des Fragens tritt ein Ahnen. Himmel und Nirvana können nicht konkret werden, sie verbleiben im Bereich der Ahnung gefangen.

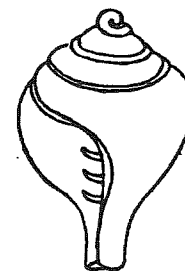
Ob man Christus oder Buddha folgt, der gefestigte Standpunkt gibt dem Wohin Richtung, denn Unentschlossenheit ist für die Seele, was die Folter für den Körper ist.

Der Buddhist, dem das Leben Leiden bedeutet, muß durch Meditation zur Selbsterkenntnis gelangen, allen Lebewesen Freundlichkeit erweisen und der Welt entsagen, bevor es ihm gelingen wird, dem Rhythmus der Reinkarnation zu entkommen, um zur Buddhaschaft befreit zu werden.

Spielt ein Esoteriker des Westens mit der Möglichkeit eines erneuten Wiederkommens auf diese Welt, bewertet er es als begrüßenswerte grandiose Entfaltungsmöglichkeit. Die Nachahmung östlicher Spiritualität ist kaum hilfreich. Nur der innere Zugang macht uns reicher. Man kam nicht auf der Suche nach

einer Religion, sondern auf der Suche nach einem Denken, das nicht gefesselt ist von Vorurteilen einer bestimmten Zeit. Man widmet sich den Mysterien der bhutanischen Seele und der bhutanischen Mythologie.

Bhutan geriet mir zu einer heftig nachdenklichen Reise, einem inneren Abenteuer, einer fruchtbaren Erfahrung von innen her durch gänzlich unbekanntere Seelenlandschaften. Ich male hoffnungsfroh an diesem inneren Bild weiter. Etappe im Fluß der Zeit in Bereitschaft für übersinnliche Eindrücke. Besitzstand der Menschen des Himalaya ist in der Tat dieses "Heiterkeit der Seele", wie sie von Frau Prof. Blanche Christine Olschak in ihrem gleichnamigen Buch beschrieben wird.



Ich berichte Lopen Nado von den mächtig aufbrechenden spirituellen Bestrebungen der westlichen Hemisphäre, in Kurzform insbesondere über die Erfahrungen von Menschen, die klinisch tot waren, aber durch die Apparatedizin ins Leben zurückgeholt werden konnten, wie im Buch "Leben nach dem Tod" von Dr. med. Raymond Moody beschrieben, in dem 150 Menschen, die einmal im medizinischen Sinne gestorben waren und doch überlebt haben, zu Protokoll gaben. Die Berichte dieser "Schon - einmal - tot - Gewesenen" sind bis in Einzelheiten hinein von einer geradezu frappanten Ähnlichkeit: Die Erfahrung des Sterbenden, während seine körperliche Bedrängnis sich ihrem Höhepunkt nähert, zu hören wie der Arzt ihn für tot erklärt, das Gefühl zu haben, sich mit großer Geschwindigkeit durch einen langen dunklen Tunnel zu bewegen. Er befindet sich außerhalb seines Körpers und kann den Wiederbelebungsversuchen zuschauen. Er besitzt noch immer einen "Körper", der sich jedoch sowohl in seiner Beschaffenheit als auch seinen Fähigkeiten nach wesentlich von dem zurückgelassenen Körper unterscheidet.

Andere Geistwesen bereits verstorbener Verwandter und Freunde wollen ihm helfen und ein Liebe und Wärme ausstrahlendes Lichtwesen erscheint vor ihm. Dieses Wesen richtet — ohne Worte zu gebrauchen — eine Frage an ihn, sein Leben als Ganzes zu bewerten. Es hilft ihm dabei, indem es das Panorama der

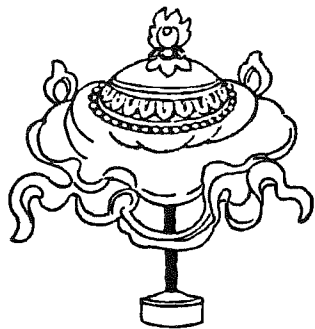
wichtigsten Stationen seines Lebens in blitzschneller Rückschau an ihm vorüberziehen läßt. Übereinstimmend übt die Begegnung mit diesem nie geschauten Licht überirdischer Leuchtkraft, einem lebenden Wesen, die tiefste Wirkung aus. Dieses Licht kann mit menschlichen Worten nicht beschrieben werden, es wird als weiß oder klar bezeichnet, greift die Augen nicht an und blendet nicht.

An diesem Punkt meiner Erklärungen unterbricht mich der Lama mit heftigen Kopfbewegungen. Auf Anheiß erkenne ich nicht, bedeutet es Zustimmung oder Ablehnung, da Kopfnicken — Bejahung und Verneinung — in Bhutan genau umgekehrte Bedeutung als bei uns haben. Lopen Nado warnt davor, einem Licht zu begegnen, das das eigene Bewußtsein nur verwirren kann, denn das Licht müssen wir selber werden. Diese Stimme hört sich östlich an!

Andere Völker leben aus anderen historischen und geistigen Voraussetzungen. In Bhutan spielt die buddhistische Auffassung von der Nichtigkeit allen Daseins und menschlichen Strebens eine wichtige Rolle. So unterscheiden sich auch die Vorstellungen vom Glück oder von Leben und Tod.

Auf philosophischem, geistigem und auch auf religiösem Gebiet wird es manches geben, was von unseren christlichen Vorstellungen von Gnade und Barmherzigkeit gar nicht so weit entfernt ist, und auch für die Bergpredigt läßt sich manches buddhistische Äquivalent finden. Der Reiz der Welt ist die Vielfalt in ihr, Ausdruck göttlicher Schönheit und Harmonie.

*"Die Einheit der Menschen
könnte der Mut zur Demut vor Gott sein."
(Franz Alt)*



Die Flora des Himalayas im Oktober

Ingeborg Loewié

Wenn ich in ein fremdes Land komme, gilt mein Interesse vor allem den dort lebenden Menschen, ihrem Da - Sein und Tun in ihrem Bereich. Zu all dem gehörend sehe ich dann die Lebewesen im Himalaya vor allem die Pflanzen in ihrer Umgebung.

In den Ländern, die wir besuchten — Bhutan, Nepal und Indien — wachsen die herrlichsten Pflanzen wild oder in den kleinen Gärten der Bewohner, die die Blüten hauptsächlich zum Schmücken der Altäre oder als Opfertgaben in Salblätter-Schalen (mit Bambusstäbchen zusammengesteckt) zu ihren Heiligtümern bringen. Ob die Pflanzen bei ihnen in Körben hängen, in Tongefäßen am Eingang des Hauses oder in den Fenstern stehen oder auch in den üppigen Klostergärten, sie werden gepflegt, solange noch etwas Leben in ihnen ist.

Da Bhutan unser erstes Ziel war, fuhren wir von Bagdogra mit dem Bus ein paar Stunden durch dschungelähnliches Gelände. Im Vorbeifahren sah man riesige Teakbäume, Bambus in sehr unterschiedlichem Wuchs — von Bodendeckern bis zu haushohen Wedeln. Zwischen Baumfarnen, Bananen und weißblühendem Jasmin rankte sich eine gelbblühende Windenart und ein Gewirr von Schlingpflanzen. Da die Monsunzeit gerade vorbei war, standen die Pflanzen zum Teil noch im Wasser, und der Boden war so zugewachsen, daß man nicht wagte hineinzugehen. Die bei uns zu dieser Jahreszeit so beliebten Weihnachtsterne wucherten auch dazwischen und hatten hier durch Luftfeuchtigkeit und Wärme ideale Lebensbedingungen. Für die leuchtenden "Scheinblüten" war es allerdings noch zu früh.

Je näher wir den kühleren Region kamen, desto ruhiger wirkte die Natur. Auf den wildwachsenden Wiesen, auf denen auch Rinder weideten, waren rosé, dazwischen aber auch rot- und weißblühende Cosmeen, die uns mit ihrem zarten Wuchs bis hoch in die Berge erfreuten. Reisfelder in unterschiedlichem Reifegrad, von hellgrün bis goldgelb, zogen sich an den Hängen hinauf in Terrassen, dazwischen auch einzelne Kartoffel-, Mais-, Zuckerrohr-, Senf- und

Hirsefelder. In höheren Regionen wurde auch Buchweizen angepflanzt, dessen rosa Blüten auf rötlichen Stielen wachsen, die zur Reifezeit dunkelrot leuchten. Von einer fuchsschwanzähnlichen Staude (Amarantus oder Celosia), die in Gärten oder auf kleinen Felder angebaut werden, sagte unser Fahrer, braut die Bevölkerung ein alkoholisches Getränk. Vor unserem Motithang Hotel in Thimpu empfing uns eine leuchtend blaue Hecke. Sie hatte mehr Blütenrosetten, die im Kelch jeder einzelnen Blüte ins Rosa übergingen, als Blätter. Leider habe ich nicht in Erfahrung bringen können, wie sie heißt. Wir sahen sie später auch noch wildwachsend .

In den bewaldeten bergigen Gebieten waren außer einer Art Steineichen, Silbereichen, Lärchen, Zypressen, rotblühende "Flaschenputzer", Sal-Bäume (aus deren Holz in Nepal die wunderschön verzierten Fenster und Erker geschnitzt werden), auch "Papiersträucher" mit stark duftenden weißen Blüten (denen von Orangen ähnlich und mit schmalen, festen Blättern), deren Grundsubstanz den Nepali zur Herstellung von Papier dient.

Bei etwa 2.000 m geht der Bergwald in die Nadelwaldstufe über mit Hemlock- und Weißtannen, den sogenannten Mädchenkiefern, Rhododendren und Pinien

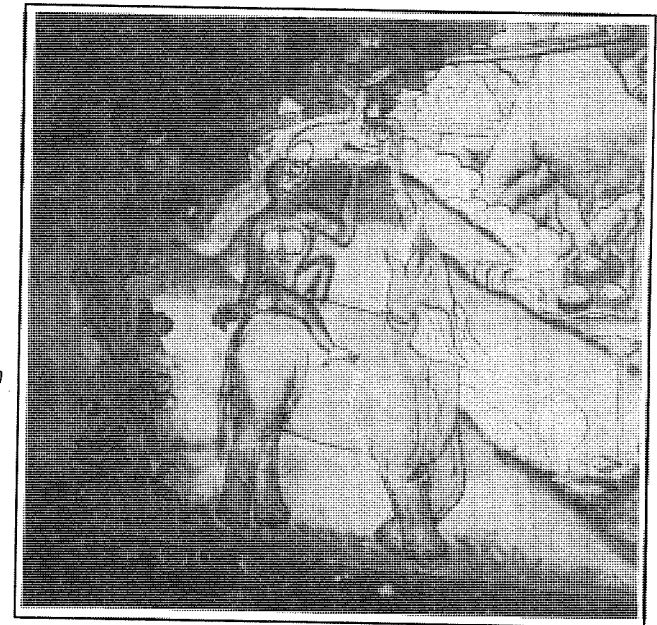
Viele Pflanzen an den Wegrändern kann man als Verwandte unserer einheimischen Vegetation erkennen: Glockenblumen, Euphorbien, Springkraut, Walderdbeeren, blauer Eisenhut, Schafgarbe, Engelstropfen, verschiedene Berberitzen- und Mimosenarten (rosa- und gelbblühend) von höherem Wuchs und auch Eibisch in Rosa und Gelb. Oft leuchteten rote Fruchtstände zwischen dem Gehölz von einer Art Ahornstab. Im Vorbeifahren sahen wir auf einer Strecke in ziemlicher Höhe dicht am Boden rosa Blütenkolonnen, von denen ich erst annahm, es seien Herbstzeitlosen. Als wir dann anhielten, stellte sich heraus, daß man sie Bodenorchidee nennt, die im Herbst blüht und zur Ingwer-Familie gehört.

Überrascht haben uns auf dem Weg zum Tiger-Nest etwa 15 - 20 cm hohe einzelne ritterspornähnliche Blüten, die in Gruppen zusammenstanden, die

kleinen Blätter lagen flach auf dem Erdreich, und die leuchtend blau-violetten Blüten (Delphinium) strahlten mit der Sonne um die Wette.

Je höher wir kamen, desto dichter waren die Zweige der Nadelbäume mit wehenden Flechtenbärten und die Stämme und Äste mit dicken Moospolstern überzogen — Zeugen der ungeheuren Feuchtigkeit, die nach der Monsunzeit über den Bergen liegt.

Wunderhübsche blühende Gräser vom fast weißen Pampasgras im Tal bis zu etwa 1 m hohen Wedeln wie Kupferfiligran oder mit zart dunkelroten oder türkisfarbenen Schleiern wiegen sich ab etwa 1.000 m im Wind. Da unser



*Wandmalerei in
Wangdicholing
in Bumthang:
Sinnbild der
Eintracht
Foto:
Günther Beck*

Programm etwas gedrängt war, fehlte uns oft die Muße, die man als Wanderer sonst mitbringt, vor der herrlichen, weiten Kulisse all die Naturwunder länger zu betrachten.

Auf dem Doch-La begegneten wir auch wieder den langstieligen rosa-lila Kugelprimeln, und dann entdeckte ich auf dem Weg abwärts zum Bus im

Gestrüpp eine etwa 1,50 m hohe Pflanze mit ganz zarten Blättchen (Frauenfarn ähnlich); in einem Blumenbuch fand ich den Namen Wiesenraute (Thalictrum); es soll diese auch bei uns geben.

Da unsere Reiseroute von Norden nach Süden führte, von den Bergen ins Tal und dann in die Ebene kam, änderte sich damit auch die Vegetation. Im Katmandu-Tal sah man dann öfter Palmen und Bananen, an den Zäunen blühten die Bougainvillae in den schönsten Farben, und in den sehr gut gepflegten Hotelgärten und Anlagen waren unzählige farbenfrohe Beete, Mango-, Feigen, Papaya-, Apfelsinen- und Grapefruitbäume. Auf dem Weg zum Nagi Gompa Monastery blühte auf dem ganzen Hang verstreut im Gestrüpp "Pink Luculia". Sie dufteten stark wie Flox und haben ähnliche rosa Blütendolden, werden aber ca. 2 m hoch und holzig. Einer heckenrosenähnlichen Staude (Osbeckia) und "Coral Beans" mit leuchtend roten Blütenständen (wie unsere Salven auf hohen Stielen) begegneten wir auch noch.

Im tropischen Indien, wo sämtliche Palmen wild wachsen, mußten die Blumenbeete, die durch Hitze und Staub sicher litten, mühsam gepflegt werden, damit die Bevölkerung Blumen für ihre Opferschalen hatte. In den Parks standen die sogenannten Orchideenbäume in voller Blüte; sie haben dann fast keine Blätter.

Überall gab die Natur ihr Bestes, um Menschen und Tiere zu ernähren und zu erfreuen, und wir haben es alle sehr bewußt genossen.

Empfang des Clubs im Motithang Hotel in Thimpu



In freundschaftlicher Atmosphäre fanden Gespräche zwischen den hohen Regierungsvertretern und Persönlichkeiten aus der Wirtschaft mit den Mitgliedern unseres Clubs statt.

Fotos: Ruth und Günther Beck

Bhutans Wirtschaftsleben

Wolfgang Wils

Der Himalayastaat Bhutan, politisch eine Monarchie, nur geringfügig größer als die Schweiz, galt seit jeher als Pufferstaat zwischen den mächtigen Anrainerstaaten des Südens und Nordens. Im Süden und Osten dehnt sich Indien aus, dessen Einflußsphäre sich auch, nachdem das Königreich Sikkim annektiert wurde, im Westen bemerkbar macht. Seit der Okkupation des im Norden gelegenen Tibet durch das übermächtige China wurde die bhutanische Nordgrenze geschlossen. Diese politische Grenze zum Nachbarstaat ist gleichzeitig aus geographischer Gegebenheit einer Gebirgsstruktur aus 21 über



... arbeitet dennoch 95 % seiner Bevölkerung in der Landwirtschaft ...

*Ernte der asiatischen Fingerhirse
Foto: Günther Beck*

7.000 m hohen Bergriesen in ewigem Eis eine natürliche Abgrenzung. Die naturgegebenen Hindernisse einer alpinen Gebirgslandschaft an den Südhängen des Himalaya prägen bis auf den heutigen Tag das Wirtschaftsleben und den

Lebensstandard der Bevölkerung, die auf 1,3 Mio geschätzt wird. Glaubwürdige Statistiken liegen über den Agrarstaat nicht vor. Wenn auch nur 9 % des Landes landwirtschaftlicher Nutzung dienen können, arbeitet dennoch 95 % seiner Bevölkerung in der Landwirtschaft, die weitgehend noch nach altüberlieferten Methoden mehr extensiv betrieben wird. Die Ernteerträge in Reis, Mais, Weizen, Hafer, Kartoffeln und Buchweizen können den Eigenbedarf nicht decken. Die schwierige Versorgung und Einkommenssituation kennzeichnen Bhutan als Entwicklungsland. Mit einem Pro-Kopf-Einkommen von 140 US-Dollar im Jahr — andere Angaben sprechen von 150 bis 160 US-Dollar — gehört es zu den ärmsten Staaten der Welt.

Bis 1960 war das wirtschaftliche Leben Bhutans bestimmt durch die natürliche und selbst auferlegte Isolierung. Im Norden betrieben die Nomaden mit Tibet Tauschhandel. Bhutan lieferte Reis gegen Wolle, Salz, Tee und Edelmetalle. Tauschhandel im Süden hingegen mit Indien war kaum existent. Die Schließung der Nordgrenze geschah unter gleichzeitiger Intensivierung des Handels mit Indien. Als Konsequenz wurde 1972 zwischen Bhutan und Indien ein 10jähriges Handels- und Transitabkommen geschlossen. Dieser Vertrag wurde 1983 zu Bhutans Gunsten überarbeitet und trat 1984 in Kraft. Zu den Hauptexportgütern zählen Mineralien, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Dosenfrüchte, Schnaps sowie Nutzholz. 1961 begann die erste systematische Wirtschaftsentwicklung. Der erste Plan (1961 bis 1966) wurde ausschließlich von Indien finanziert. Bhutan verfügte damals nur über einen geringen eigenen Staatshaushalt. Um die Isolierung zu beenden, wurden 66 % aller Aufwendungen dem Straßenbau, insbesondere für die Verbindung Puntsholing — Thimpu sowie Samdrup Jongkhar — Tashigang, zugeteilt. Neben der Finanzierung lagen auch Planung und Bau der Paßstraße von Puntsholing nach Thimpu in den Händen der Inder. Straßenbau scheint nie eine Domäne der Bhutaner gewesen zu sein. Auch heute ist dieser Arbeitsbereich weitgehend von der Hilfe durch die Gastarbeiter aus Bangladesh und Bengalen geprägt.

Der zweite Fünfjahresplan (1966 bis 1971) sah bereits 18 % der Ausgaben für das Ressort Erziehung / Bildung vor. Mit einigem Recht kann man die beiden ersten Pläne als Budgetübungen bewerten. Eine Planungskommission wurde

eingesetzt und mit der Ausarbeitung des dritten Fünfjahresplanes (1971 bis 1976) betraut. Dieser sah nur 20 % seiner Mittel für den Straßenbau, aber 19 % für die Bildung vor. Während der Laufzeit des vierten Planes (1976 bis 1981) sind erstmals Planungskommissionen auf Regionalebene, sogenannten Dzongkhags, gebildet worden, die Entwicklungsvorschläge für ihre Region ausarbeiten sollten. Dieser vierte Plan sah 29 % seiner Ausgaben für die Landwirtschaft vor. Bei einem Vergleich der vier Pläne ergibt sich eine Verzehnfachung der eingesetzten Finanzmittel ausgehend von 107,2 Mio NU (1 NU = 0,13 DM), über 202,2 Mio NU, sich auf 475,2 Mio NU steigend zu einem Aufkommen von schließlich 1.106,2 Mio NU. Die Zuschüsse Indiens sanken von 100 %, 98,9 %, über 89,9 % auf 77,0 %.

Eigene bhutanische Mittel kamen zum Einsatz, ausgehend von 0 %, 1 %, 7 % und 5,5 %. Dem 3. Plan wurde aus UN-Quellen eine 3 %ige Unterstützung gewährt, die sich im 4. Plan schon auf Zuschüsse von 17,5 % erhöhten. Parallel dazu operierte Helvetas, eine Schweizer Organisation für technische Hilfe, seit 1975 im Lande. In Zusammenarbeit mit Partnern auf bhutanischer Seite wurden 11,335 Mio sfrs für verschiedene forstwirtschaftliche und landwirtschaftliche Projekte wie Molkereien, Käsereien investiert. Wichtigste Ziele des kürzlich ausgelaufenen fünften Entwicklungsplanes (1981 bis 1986 / 87) gipfelten in dem Bestreben nach höherer Eigenständigkeit und Selbstversorgung landweit, Aufbringen der Entwicklungskosten sowie Einschaltung der Bevölkerung in die Planung zur Durchführung der angestrebten Entwicklungstendenzen.

Eine größere Eigenständigkeit auf der Ebene der Dzongkhags stößt auf vielfältige Schwierigkeiten. In der Hauptsache herrscht Mangel an entsprechend geschultem Personal neben unzureichender Infrastruktur. Es fehlt an Bereitschaft, regionale Besonderheiten zu berücksichtigen. Diese Mängel behindern in ihrer Vielfalt die Realisierung angestrebter Zielvorstellungen. Im Rahmen des letzten Fünfjahresplanes konnten Effizienz und Eigenständigkeit der Verwaltungen auf Provinz- bzw. Regierungsebene gesteigert werden. Durch Rationalisierung der Verwaltung sowie Privatisierung und Kommerzialisierung von Presse, Tourismus, der Druk Air und anderer Regierungsgesellschaften gelang es, den Verwaltungsaufwand zu begrenzen. In den 18 administrativen Zentren der

Dzongkhags stieg die Anzahl der Beschäftigten von 361 auf 3.270. Die Regierung dagegen sparte von 1977 / 78 bis 1986 / 87 3.427 Stellen ein.

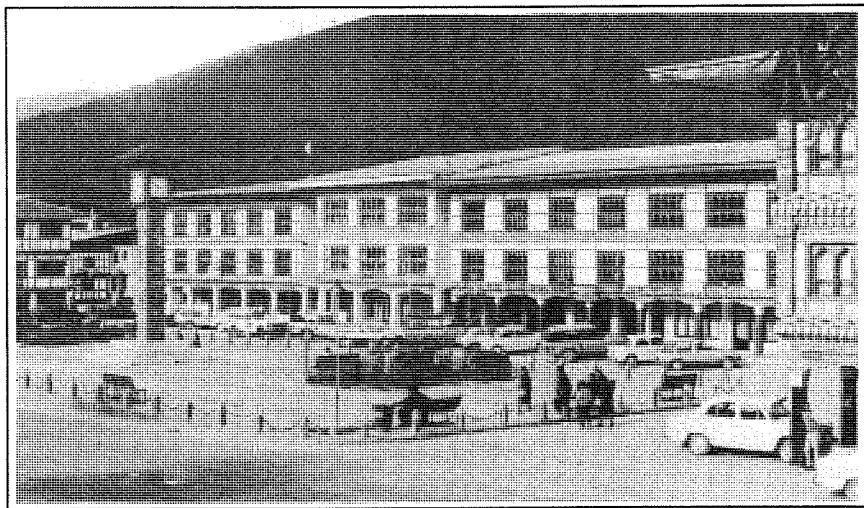
Von der Einsparung ist auch der mächtige buddhistische Klerus betroffen. Die Gesamtzahl von ehemals 15.000 Lamas senkte sich auf 3.000 ordinierte Mönche in den Klöstern, wovon 1.000 allein in Thimpu im Tashichho Dzong, dem Verwaltungszentrum des Königreichs, arbeiten. Hinzu kommen noch weitere 5.000 Buddha-Anhänger, die sich teils auch Lamas nennen. Diese Ausdünnung läuft mit der Kostendämpfung des Staatsbudgets parallel, da die Zuschüsse von 25 auf 5 % gesenkt wurden. Eine weitere Maßnahme ist die Steigerung der Steuererträge. Während zu Ende des vierten Planes die Einnahmen sich auf 101,90 Mio NU beliefen, erhöhten sie sich in der abgelaufenen Periode auf 1.324,40 Mio NU gegenüber budgetierten 942,00 Mio NU. Das letzte Finanzjahr des 5. Entwicklungsplanes vermittelt ein positives Bild: Ausgaben von 363,00 Mio NU standen Einnahmen von 336,20 Mio NU gegenüber. Das Defizit reduzierte sich also auf eine Finanzierungslücke von 7,5 %. Insgesamt schlug die Ausgabenseite des laufenden 5. Kostenplanes mit 1.612,20 Mio NU zu Buche, während die Investitionsaufwendungen auf 3.099,00 Mio NU stiegen. Im Vordergrund aller Investitionen über die gesamte Epoche der Planwirtschaft hinweg unter Einbeziehung des 5. Entwicklungsplanes stand die Förderung von Land- und Forstwirtschaft sowie Straßenbau; darüber hinaus galt dem Bildungswesen große Beachtung, das gefördert und vorangetrieben wurde. Nun weisen zwei bedeutende Projekte hin auf einen Beginn des Weges in die Industrialisierung.

Außerhalb der Pläne betrieb Indien im Süden Bhutans den Bau des Chukha-Kraftwerkes. Die Finanzierung erfolgte teilweise durch langfristige Darlehen, teilweise durch verlorene Zuschüsse. Diese Investition versetzt Bhutan in die Lage, Elektrizität zu erzeugen und zu exportieren, um aus den Erlösen dieser Lieferungen Importe bezahlen zu können. Daneben konnten die Städte Paro, Puntsholing sowie Thimpu mit Strom versorgt werden. Intensive Exploration, finanziert aus Mitteln des 5. Planes, führte zur Entdeckung abbauwürdiger Mineralien und Kohle. Die Erlöse ermöglichten den Bau des Nanglem Zementwerkes, dessen Produktion überwiegend zum Indien-Export bestimmt ist. Diese

neuen Einnahmequellen versetzen Bhutan in die Lage, seine bisherige starke finanzielle Abhängigkeit von Indien abzubauen und Freiraum zu gewinnen für weitere Investitionen.

Plan 6, gebilligt Juli 1987, sieht Ausgaben in Höhe von 9.485,00 Mio NU vor, einen Anstieg von 101 % gegenüber den Kosten des 5. Planes verifizierend. Unter Zugrundelegung einer jährlichen Inflationsrate von 10 % sind größere Investitionen für Industrie und Bergbau möglich, für die Stromversorgung, für Bildung, Touristik und allgemeine Regierungsprogramme.

Neue Schwerpunkte wurden formuliert: Stärkung der Regierung einschließlich der Kampagne gegen Korruption und Vetternwirtschaft, Erhaltung und Förderung der nationalen Identität, Mobilisierung der eigenen Einnahmen, die Förderung ländlicher Einkommen neben der Verbesserung der Behausungen auf dem Lande, dazu die Umsiedlung von Stämmen aus abgelegenen Gebieten in entwicklungsfähige Regionen, Konsolidierung und Verbesserung der Administration, Ausbildung, fördern der Beteiligung der Bevölkerung an der Formulierung und Realisierung der Pläne und Strategien zur Forcierung nationaler Selbständigkeit.



Marktplatz in Thimpu

Foto: Ruth Beck

Erziehung und Ausbildung in Bhutan

Maria Nix

In dem kleinen geographisch, kulturell und religiös in sich abgeschlossenen Bhutan gab es bis in unsere neuere Zeit keine allgemeinbildenden Schulen.

Die einzig mögliche Ausbildung fand seit dem Mittelalter bis in die sechziger Jahre unseres Jahrhunderts hinein in den Klöstern, den Dzongs, statt. Die Mönche waren über Jahrhunderte die einzigen Lehrer. Sie lehrten und lehren nicht nur das Leben im Buddhismus mit vielen Traditionen und Zeremonien, sondern ebenso wissenschaftliche Fächer und auch Musik, Tanz, Malen u. a. Jedoch die Ausbildung im Kloster hat bis heute das Mönchtum zur Bedingung. Außerdem ist die Sprache selbstverständlich tibetisch, da die gesamten religiösen Schriften aus Tibet stammen. So herrschte im übrigen Land unter der Bevölkerung über Jahrtausende das Analphabetentum.

Seit Anfang der 60er Jahre hat sich das nun rapide geändert. Die Regierung, insbesondere der jetzige König (seit 1972), aber auch schon sein Vater, betreiben mit großem Nachdruck die allgemeine Schulbildung des Volkes.

Es gibt inzwischen in allen Städten und größeren Ansiedlungen Schulen, zunächst eine Art Volksschule (Primary) von 6 Jahren, die alle Kinder — Jungen und Mädchen — unentgeltlich besuchen können und sollen.

Falls es wegen der Länge des Schulweges erforderlich ist, werden die Kinder mit Bussen gefahren. Liegt das Elternhaus zu weit ab, können die Schüler sogar auf Staatskosten bei oder in der Schule wohnen und werden dann auch dort gepflegt.

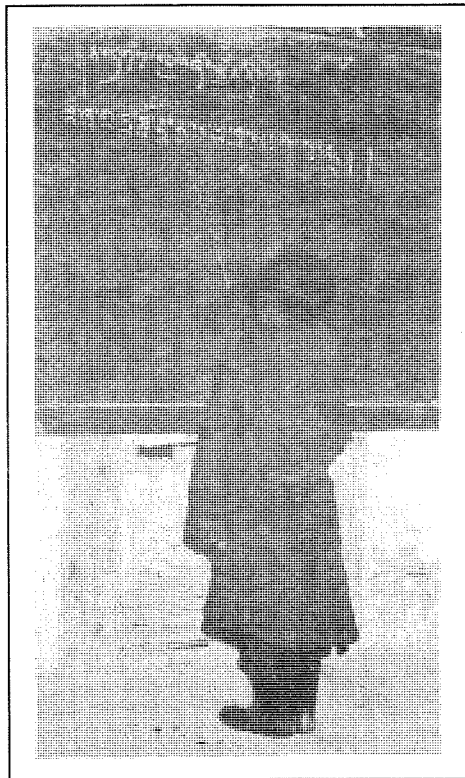
Inzwischen existieren auch weiterführende Schulen (Secondary). 1988 gab es davon 23 neben 83 Grundschulen. Die erste Secondary School entstand 1965; sie wurde von Jesuiten geleitet. Doch sie mußten das Land wieder verlassen, weil nur eine Religion (Buddhismus) in Bhutan erlaubt ist. Im 17. Jahrhundert kamen bereits zum erstenmal europäische Mönche nach Bhutan. Wie, wann und warum sie das Land verlassen haben, ist nicht bekannt. Es lassen

sich keine Spuren aufdecken. Während unserer täglichen Busfahrten sahen wir häufig Schulkinder. Ihre Kleidung besteht aus der einheitlich traditionellen Landestracht: Die großen und kleinen Mädchen sieht man im Kira, dem knöchellangen Gewand, das an den Schultern mit Spangen gehalten wird, die oft aus Silber geschmiedet sind. Die Silberschmiedekunst gehört zu den traditionellen bhutanesischen Handwerkskünsten. Die Jungen tragen im Gegensatz zu den Mädchen den nur knielangen Boku oder Kho.

Beide Gewänder sind aus Baumwolle gewebt, meist mit bunten Farben in Karomustern o.ä. Für ihre wenigen Schultensilien benötigen sie meist keine gesonderte Tasche, sondern stecken sie vorne in ihr Gewand wie in eine Känguruhfalte. Mit Gürteln wird das Gewand bei Jungen und Mädchen gebunden.

Während unserer Busfahrt nach Bumthang entdeckten wir zufällig fernab jeder Siedlung — einsam in der Landschaft gelegen — auf der rechten Straßenseite ein ausgedehntes Gebäude. Im Vordergrund befand sich ein typisch bhutanesisches bunt bemaltes hölzernes Eingangstor mit der Aufschrift: Chumey Primary School. Das weckte unser Interesse und unseren Wunsch anzuhalten und hineinzugehen.

Wir durchschritten den hübschen bunten hölzernen Torzugang und kamen auf große Wiesen, die dem Schulgebäude als Spielhöfe vorgelagert waren. Ein Lehrer mit seiner Klasse hielt sich gerade da auf und gab uns



bereitwillig Antwort auf einige Fragen. Dann ließ er die Kinder zum Erinnerungsphoto posieren und erlaubte uns, auch zum etwas höher gelegenen Schulgebäude weiterzugehen. Eine breite Treppe führte hinauf.

Ein lang- bzw. quergestrecktes Gebäude mit an den Enden rechtwinklig abgehenden kurzen Seitentrakten in bhutanesischer Architektur lag vor uns. Ein eingeschossiges Fachwerkhaus mit weißem Steinsockel und darüber bunt bemalten Fensterkonstruktionen ohne jeden Nagel. Die Fensteröffnungen waren nicht verglast, was bei diesem Klima offensichtlich nicht notwendig ist. Wir hatten das Glück, während des regulären Schulbetriebs dort anzukommen. Wir gingen zunächst an den offenen Fenstern und Türen des Gebäudes entlang und bekamen so die ersten Eindrücke vom bhutanesischen Schulunterricht; Kinder saßen in Reihen auf hölzernem Boden, zum Teil mit Schreibutensilien auf den verschränkten Beinen. Vorne stand ein Lehrer. Die Fensteröffnungen erlaubten uns nicht nur das Hineinschauen, sondern ermöglichten uns auch das Hören dessen, was los war. In herrlichem Leierton wurde z. B. in einer Klasse gemein-



sam lesen geübt. In einer anderen Klasse wurde gerechnet. Wir staunten über die Ruhe und Ordnung trotz der offenen Klassenräume, was in unseren Schulen undenkbar wäre. Auch der Zutritt in die Klassenräume war uns gestattet. Mit Vergnügen blickten wir in die lerneifrigen Gesichter, die uns natürlich auch neugierig anschauten. Beim Eintritt in die Klassen standen die Schüler alle regelmäßig geschlossen auf und riefen einen für uns unverständlichen Gruß. Dann setzen sie sich wieder auf den Boden, und der Unterricht ging weiter.

Wenn wir den Klassenraum verließen, ertönte in unseren Ohren wieder ein köstlicher Abschiedsschrei. Es war für uns sehr eindrucksvoll. Disziplin herrscht hier zweifellos — sie erinnert uns an frühere Zeiten. Wir wünschten uns etwas davon für unsere Schulen zurück!

Die Wände in den Klassenräumen waren deutlich als Fachwerk zu erkennen; Lehmfelder zwischen Holzbalken. Eine große einfache Schiefertafel und einen Zeigestock sahen wir jeweils an der Stirnwand.

Wir können nicht umhin, immer wieder im Vergleich zu denken, und sind deshalb so erstaunt festzustellen, mit welcher einfachen Mitteln es möglich ist, einen doch recht effektiven Unterricht zu erteilen. Das für unsere Verhältnisse primitive Schulgebäude, sowie seine Einrichtung, die sozusagen aus nichts besteht, ermöglicht einen wirklich geordneten Schulbetrieb und ist für bhutanesischen Verhältnisse höchst erfreulich bzw. komfortabel.

Ebenso wie es bis in unsere Zeit keine allgemeine Schulbildung in Bhutan gab, gibt es auch bisher keine einheitliche Sprache. Viele Dialekte werden gesprochen, die alle mit dem Tibetischen verwandt sind. Auch die Schrift des am meisten gesprochenen Dialektes (Drikke) ist dem Tibetischen ähnlich. In allen Schulen wird Englisch gelehrt. 1972 wurde beschlossen, Dzongkha, die gesprochene Sprache des Thimpu-Distriktes, zur Nationalsprache zu machen. Dzongkha wurde bis dato nur gesprochen, es gab keine eigene Schrift. An der Entwicklung der Schrift wurde dann intensiv gearbeitet. 1977 kam ein erstes Lehrbuch heraus mit 30 Buchstabenzeichen. Inzwischen wird Dzongkha an einigen Schulen gelehrt. Die von uns besuchte Schule bei Bumthang schätzt sich glücklich mit zwei einheimischen Lehrern, die Dzongkha unterrichten können.

Ein Drittel der Lehrer kommt noch aus Indien. Aber es gibt mittlerweile ein Pädagogium zur Ausbildung von Lehrern. Man beabsichtigt, die Lehrer aus Indien nur auf gewisse Zeit zuzulassen, etwa zwei bis drei Jahre.

In Ostbhan stand das erste College; Englisch wird dort gesprochen. Ebenfalls gibt es bereits eine Hochschule.

Wer an einer Universität studieren will, muß leider noch ins Ausland, d. h. meistens nach Indien gehen.

Doch trotz aller Anstrengungen, das Bildungswesen im eigenen Land auszubauen, ist auch geplant, daß jeder ein Handwerk erlernen soll, ganz egal, ob er eine höhere Schule oder Universität besucht; denn der König sagt, daß er unter Erziehung mehr versteht als eine moderne Universitätsausbildung. Ein Anfang wurde bereits mit dem National Service gemacht. Das ist ein Dienst von sechs Monaten, den ein Schüler nach Schulabschluß auf irgendeinem praktischen Gebiet leisten soll.

(Foto Seite 24. Die Unterrichtssprache ist Drongkha • Foto Seite 25: Besuch bei der Chumey Primary School • Fotos: Ruth Beck)

Frau ohne Koffer

Marlies Wils

4. Oktober 1988: Es geschieht auf dem LH - Flug 760 Frankfurt - Delhi, daß die Reisegruppe des Bhutan - Himalaya - Club wohlbehalten landet, der Koffer der Protagonistin — obgleich in Frankfurt vor Abflug noch identifiziert — nicht über das Rollband kommt. Über den Verlust kopflos wie eine Henne zu gackern, die ein Ei gelegt hat und sich aufspielt, als sei es ein Planet, Ärger zeigen . . . In Asien hätte man sein Gesicht bereits verloren.

Da steht man nun knieweich, tagetisumkränzt und reflektiert, wie der Koffer diesmal mit besonderer Sorgfalt gepackt worden war. Bergschuhe mit Knöchelschutz, im Siebengebirge eingelaufen und auf Himalaya-Tauglichkeit getestet, rangieren an Wichtigkeit noch hinter der Selektion der Garderobe. Die Protagonistin bekennt freimütig, niemals zuvor eine Reise angetreten zu haben mit der Aussicht eines Besuchs in das Haus einer veritablen Prinzessin im Gepäck. Die Einladung der Tante des amtierenden Königs von Bhutan, seiner Majestät Jigme Singhi Wangchuk, Ashi Choeki Wangchuk, kommt einer Premiere gleich.

Welche Aussicht besteht für eine großwüchsige tschimi, eine Fremde, in der im Süden Bhutans gelegenen Grenzstadt — zugleich bedeutendem Handelszentrum — etwas Passendes zu finden, wenn Puntsholing auch mit "der Ort, wo es alles gibt" übersetzt wird. Ich setze keine große Hoffnung in ein versiegeltes abgeschiedenes Land, zudem mit kleinwüchsiger Bevölkerung besiedelt, die überwiegend handgewebte Nationaltracht trägt. Es zeigt sich aber, daß neben zahlreichen Geschäften sogar Kaufhäuser zur Disposition stehen.

Neben einer Wollallergie stellt meine Körpergröße das größte Hindernis dar. Ich muß für die Anschaffung einer jämmerlichen Mini - Notausstattung auf Herrenartikel ausweichen, angefangen von den Turnschuhen über Shirts bis hin zur Herrenleibwäsche, die nur in schreiend bunten Farben angeboten wird. Die Hauptproblematik besteht in der Beschaffung einer Damenjeans. Die größte Herrenjeans — zudem die erste meines hoffentlich immer noch jungen Lebens —

paßt gerade eben über das Gesäß und weist an den Beinen Hochwasser auf wie der Rhein bei Schneeschmelze. In der Hauptstadt Thimpu wird im Handicraftcenter Emporium zur Vervollständigung noch ein buntleuchtender Webgürtel erworben. Bei der Herstellung werden geheimnisvolle magische Zeichen eingewebt. Ihr Sinn wird dem tschimi ängstlich verborgen. Nur als Geheimzeichen behalten sie ihre schützende Magie. Ein Gürtel, landesüblich ohne Schnalle als langes Webband mehrfach um die Taille gewickelt, die auslaufenden Webendfäden einfach untergeschoben derweil die oberste Lage, der Blickfang, über ein besonders dichtes eindrucksvolles Muster verfügt, muß eng geschnürt werden, da er sich sonst wieder löst. Bei langen Fahrten im Bus zwickt und zwackt er einzwängend. Das Gastland rückt buchstäblich auf die Pelle.

Aber wie wäre es noch mit einer schweren Halskette, wie sie hierzulande die Weiblichkeit zu tragen pflegt. Wunderbare Exemplare wecken Begehrt. Riesige grobe Steinkorallen, nur sparsam geschliffen, und ebensolche Türkise stehen im Wechsel zu feiner Ziselierkunst eines mit kleinen Türkisen im Cabochonschliff gefaßten Doppeldorje (Donnerkeil) in Silber oder Gold. Silberne Amulette bis Dosengröße vervollständigen zuweilen den dekorativen Schmuck. Dazwischen die länglichen schwarz-weißen Zi-Steine, seltene Streifenachate, deren helle Streifen mit einer Säure herausgebleicht wurden. Das Wissen um die Herstellungstechnik ging verloren. Mit 9 weißen Augen verheißen sie höchstes Glück und genießen in der Damenwelt ganz Zentralasiens bis ins Königshaus hohes Ansehen.

An die Herkunft der Zi ist eine Reihe von Legenden geknüpft. Die Götter hätten sie auf die Erde regnen lassen oder es handele sich um versteinerte Würmer. Geheimnisumwitterte Zi! Die weißen Augen bannen böse Geister. Sie heben die Wirkung astrologisch ungünstiger Tage auf. Kein Laden indes bietet eine solche Kette zum Kauf. In einem Andenkengeschäft greift die Ladenbesitzerin hier in eine Schublade, dort in ein Regal, befördert Kosmetiktäschchen, Zigarrenkisten und Beutelchen aus den Schränken. Sie hält eine kleine Handwaage hoch, legt in ein Tellerchen eine Koralle in der Größe eines Spielwürfels, auf die andere Waagschale schichtet sie Silbermünzen. So ermittelt sie den Einzelpreis für jede

Perle. In ihrem Sortiment führt sie auch einen einzigen beschädigten Achat — aus Unkenntnis achte ich nicht auf das Merkmal der glücksträchtigen 9 Augen — einen unscheinbaren, jedoch authentischen Zi - Stein, wie er bedeutungsvoll gegenüber anderen, jedoch nur artifiziellen Exemplaren aus Glas angepriesen wird. Alles in allem ergäbe das gesamte präsentierte Angebot nicht einmal ein Kollier.

Ich lerne schnell: Ist der Himalaya auch Fundstätte für die Korallen, da sich vor Millionen Jahren hier das Tethys-Meer ausdehnte, eine solche Kette ist trotzdem kein Souvenir. Es handelt sich um Familienerbstücke in Einzelteilen über Jahre erworben und zusammengefügt. Es wird auch Aussteuer sein, über Generationen von der Mutter auf die älteste Tochter überkommen. Schon Kinder tragen Imitationen. Unser Gastland vermarktet seine Geheimnisse nicht. Es bewahrt seine unbesiegte Kultur. In Bhutan findet kein Ausverkauf statt, der Nichtkauf erscheint als Gewinn.

10 kofferlose Tage, disziplinarische Exerzitien für die Frau; sie geraten mir nicht zu meinem privaten Tschernobyl. Wieder im Besitz des Koffer entwickelt sich folgender Dialog:

“Schatz, was soll ich heute anziehen ?” “Worin Du Dich wohlfühlst.”

Solche Problematik stellte sich in Bhutan nie, wo die Wärmflasche im Bad Hinweis auf kalte Betten gab, wo ich mit Müh' und Not auf Höhe der Hochtäler von 2.300 m die gewaschenen Habseligkeiten — mehrfach in Tüchern gewalkt — in nachtkalter Luft zu trocknen versuchte.

Lauter letzte Worte: In Kathmandu hatte der Zoll, da der Kofferschlüssel in Dehli zurückgeblieben war, die Kofferschlösser erbrochen. Das aber steht auf einer anderen Blatt; das ergibt eine neue Crimestory.

Und die Moral von der Geschicht' ?

In Europa, wo unentwegt Lebensstandard mit Lebensfreude verwechselt wird, gerät Kofferpacken leicht “zum Auszug aus Ägypten”. Was braucht der Mensch zum Glücklichein? Aus meiner neuen Erfahrung mit Sicherheit keinen lückenlos und komplett gepackten Koffer.

Bhutanische Maskentänze und Folklore —Darbietungen für unsere Gruppe

Deutsche Zusammenfassung Ram Thapa

Religiöse Maskentänze, Feste und ethnische Tänze sind ein unverzichtbarer Bestandteil des Lebensrhythmus des bhutanischen Volkes. Wer nicht die Gelegenheit hat, während der Tsechu - Zeit nach Bhutan zu reisen, muß sich diese jedoch nicht entgehen lassen. Unsere Gruppe hat zwar die einmalige Gelegenheit, die 16 Tage dauernde Thri- und Wang - Zeremonie (Ermahnung

und Einweihung) durch seine Heiligkeit Khenpo Tenzin Changlingme zu erleben und weiten Teilen gereiste Gläubigen aber Thimpu unserer Ankunft

Bhutan Tour eine Zusammenfassung religiöser und kultureller Darbietungen, die den besten entnommen werden haben wir auf dem prächtigen Tanzplatz vor Hotel, oberhalb

les, bei herrlichem Sonnenaufgang, die Tänzer der königlichen Tanzgruppe zu bewundern. Uns werden vier Maskentänze und jeweils zwei bhutanische sowie



hing) durch seinen 68. Je Dondrub in thang, Thimpu tausende aus dem Lande einzugehen in ihren kostbaren Kostümen, Tsechu war bei schon beendet.

ism organisierte Zusammenfassung religiöser Darbietungen, die den besten entnommen werden haben wir auf dem prächtigen Tanzplatz vor Hotel, oberhalb

nepalische Volkstänze vorgeführt. Unser Reiseleiter Sanghe gibt uns über die Maskentänze Informationen.

Dur-Dag (Tanz der Skelette / Herrscher der Verbrennungsstätte)

Die Tänzer tragen kurze Röcke, Stiefel und Totenmasken, jeweils in weiß. Nach der Legende seien acht Verbrennungsstätten, die sich im äußeren Kreis des Mandala befinden, Wohnort der heiligen tantrischen Gottheiten. Unter ihnen ist auch der Herrscher Dur - Dag, dessen Pflicht es ist, die Verbrennungsstätte und das Dharma (Weltgesetz) zu beschützen. Der Tanz symbolisiert die Unterwerfung der bösen Dämonen, damit sich das Dharma nah und fern weiter entfalten kann. Ferner hilft der Tanz dem Menschen, die religiöse Lehre und Meditation zu verstehen und der Loslösung von der irdischen Gestalt sowie der nachfolgenden Erleuchtung (Nirvana) näherzukommen; wird dieses Ziel nicht erreicht, so leistet der Tanz doch eine Hilfe, um als gutes Wesen wiedergeboren zu werden. Sha-Zam (Hirschtanz)

Zum Kostüm gehören knielange Röcke, prächtige Hirschgeweihmasken und ein Schwert, welches in der rechten Hand getragen wird.

Nach religiöser Überlieferung besiegte Ugyen Rinpoche (Guru Padmasambhava) den bösen Geist des Windes. (Herrscher der nordwestlichen Winde), der immer wieder den Frieden und das Glück der Menschen störte. Nach seinem Sieg bestieg er den weißen Hirsch des bösen Windgeistes und ritt um die ganze Welt, um Frieden und Glück wiederherzustellen. Der Tanz gilt primär als Danksagung an Padmasambhava, den Retter der Menschheit. Ebenfalls verkörpert der Tanz die Verehrung des Arhats (Heiliger) sowie den Sieg des Guten über das Böse.

Dramitse - Nga - Chham (Trommeltanz der Dämonen)

Knielange Röcke, verschiedene Tiermasken: Elefant, Rabe, Hase, Drache, Löwe, Ziege, Eule, Pferd, Garuda und Hund. Große Trommeln und Schläger in den Händen gehören zur Ausstattung der Tänzer.

Die Geschichte dieses Tanzes geht auf das 15. Jahrhundert zurück und handelt von der hübschen Nonne Chorten Zangmo, Tochter von Padmalingpa aus Bumthang und dem Berggott Daktsän, einer riesigen Drachenschlange, die sich nachts in einen Liebhaber verwandelte und Zangmo besuchte. Als Zangmo von der wahren Gestalt des Liebhabers erfuhr, erschreckte sie sich zu Tode. Ein Lama aus Bumthang verwandelte daraufhin beide in buddhistische Schutzgottheiten. Ihr Abbild wird heute tanzend beschworen.

Eine andere Interpretation besagt, daß Zangmo den Dramitse-Tempel in Ostbhotan bauen ließ. Ihr jüngerer Bruder, der Gelehrte Lama Kunga Gyaltsen, besuchte während seiner Meditation den himmlischen Palast des Guru Padmasambhava. Als Dank für den Besuch ließ der Guru einen Tanz mit Trommeln und Trompeten aufführen. Nach seiner Rückkehr wiederholte Lama Kunga diesen Tanz bei der Einweihung des Dramitse - Tempels.

Mit dem deutlich, daß das Böse sie dem Menschen eröffnet, das eichen.

Volkstänze

Die Trenrituellen Tänzen in Bhutan aus schwer, da bei senden verwur die Gegenwart zeitig zu sehen



Tanz wird ver die Götter über gen und sich die Möglichkeit Nirvana zu er

nung zwischen und Volkstänzen zumachen ist de seit Jahrtauselt und bis in bei Festen gleich sind. Zu den

bhutanischen Tänzen zählen verstärkt — seit Ankunft der tibetischen Flüchtlinge — auch Tänze tibetischen Ursprungs sowie die nepalischen Tänze der in Südbhutan lebenden nepalischen Volksstämme.

Die bhutanischen Tänze werden in der Nationaltracht, Kho und Kira, unter Begleitung von Volksliedern vorgeführt, wobei Frauen und Männer abwechselnd im Dialog singen. Die nepalischen Tänzer präsentieren sich in Landstracht, Daurasuruwal und Topi (Männer) und Saari (Frauen). Im Gegensatz zu den bhutanischen wirken sie lebhafter. Beim dialogartigen Gesang geht es um Liebesgeschichten. Sie erzählen von der Versuchung der Männer, die Mädchen zu verführen, und wie die Mädchen versuchen, davon abzulenken.

Musik

Bei allen bhutanischen Tänzen spielt die Musik eine zentrale Rolle. Unter anderem werden folgende Instrumente benutzt: Gyaling (Oboe), Dung-Kar (Muschel), Dung-Chen (Langtrompete), Sangdung (Langhörner), Ngabom (Großtrommel), Rom (Becken), Sil-Nyen (Großbecken), Damaru/Tantri (Handtrommel) und Drib (Handglocke). Obwohl uns diese Instrumente zum Teil bekannt sind, klingen sie doch sonderbar fremdländisch und geheimnisvoll und hinterlassen das angenehme Gefühl, in eine um Jahrhunderte zurückliegende Welt versetzt zu sein.

Wichtige Daten und Ereignisse in Bhutan von August 1989 bis April 1991

I. Politik

- 16.08.1989 Einrichtung einer ständigen Vertretung bei der UN in New York
Ernennung eines ständigen bhutanischen Vertreters bei den UN-Behörden in Genf; erster Amtsinhaber wurde der frühere Finanzminister Dasho Nado Rinchen
Bhutan wird in den Beirat der UNESCO berufen
04. - 07.09.1989 Teilnahme Bhutans am neunten Gipfeltreffen der "Blockfreien Staaten" in Belgrad, mit dem König als Delegationsleiter
Grenzverlaufgespräch mit der chinesischen Regierung in Peking
23. - 31.10.1989 Nationalversammlung in Thimpu (68. Sitzungsperiode)
- 01.11.1989 Ernennung des bhutanischen Botschafters für Kuwait
- 06.12.1989 Der neue Schweizer Botschafter Jean-Pierre Zehnder stellt sich dem König vor (9.12.89)
- 09.12.1989 Der König gratuliert dem neuen indischen Premierminister V.P. Singh zu seiner offiziellen Vereidigung
Der Südkoreanische Botschafter Taezhee Kim trifft mit dem König zusammen (9.12.89)
- 08.12.1989 Besuch von Dasho Nado Rinchen in Oslo und Helsinki
- 17.12.1989 Feiern zum Nationaltag (16.12.89 Nr. 48)

- 09.01.1990 Rückkehr des Königs von seinem erfolgreichen Indien-Aufenthalt (13.1.90 Nr. 2)
Der König reist nach Kuwait und Bahrain (27.1.90 Nr. 4)
Die indische Botschaft überreicht Geschenke für das Gidakom Krankenhaus (27.1.90 Nr. 4)
- 05.03.1990 Besuch des pakistanischen Außenministers zwecks Vorbereitung eines weiteren Gipfeltreffens aller Mitgliedsländer der South Asian Association for Regional Cooperation - SAARC
Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zur EG
- 07.03.1990 Beginn der diplomatischen Beziehungen zu den Niederlanden
- 19.-26.03.1990 Nationalversammlung in Thimpu (69. Sitzungsperiode)
- 30.03.1990 Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu der Schweiz
- 26.04.1990 Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Österreich
- 26.07.1990 HRH Ashi Sonam repräsentiert Bhutan bei den Feiern zum 25. Jahrestag der maledivischen Unabhängigkeit
- 30.07.1990 Der stellvertretende Indische Minister für Energie und Zivile Luftfahrt reist zur Einweihung der neuen Landebahn des Paro - Flughafens nach Bhutan
- 31.07.1990 Abkommen über den Energietransfer von Bhutan nach Indien
Die Regierung von Bhutan verurteilt die Invasion des Irak

- 03.08.1990 Zusammentreffen des Königs mit den Botschaftern von Thailand und Pakistan
Luftverkehrsabkommen zwischen Bhutan und Nepal, wonach Druk Air jährlich bis zu 2080 Passagiere von Kathmandu nach New Delhi fliegen darf
Alle 13 Bhutanesen in Kuwait befinden sich in ihrer Botschaft
Zusammentreffen des Königs mit dem indischen Präsidenten aus Anlaß des Indischen Unabhängigkeitstages, wobei die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder betont werden
Alle Bhutanesen verlassen Kuwait
Bhutan beim Treffen der "Food and Agriculture Organisation" in Bangkok zum Thema: "Strategies for Agricultural Education and Training in Asia and the Pacific"
- 21.08.1990 Niederländischer Botschafter in Bhutan
Iranische Delegation erstmals in Bhutan
Chinesische Delegation zu Grenzgesprächen in Bhutan
- 09.03.1991 Begnadigung von 177 inhaftierten Terroristen durch den König als Versöhnungszeichen trotz immer neuer Unruhen. König warnt die "anti-nationals", diese Geste fälschlich als Schwäche der Regierung zu deuten (13.4.1991).

II. Wirtschaft

a) Wirtschaftliche Entwicklung

Steigerung der Agrarexporte nach Bangladesh im Wirtschaftsjahr 1989/90

Anhaltende Preissteigerungen für Nahrungsmittel, besonders in Thimpu

Erneute Zunahme der Exporterlöse auf schätzungsweise US\$ 4 Mio. für 1989; (1988 wurden knapp US\$ 3 Mio. erzielt)

Zunahme des Bruttoinlandsproduktes der Pro-Kopf-Bevölkerung.

Haupterwerbszweig ist nach wie vor die Landwirtschaft, wo 45,3% aller Einkommen entstehen

Die jährliche Inflation ist 1989 um 0,7% gegenüber der Vorjahresrate (10,6%) gesunken (9.12.89 Nr. 47)

laut Jahresbericht stieg der Anteil des Energiesektors am Bruttoinlandsprodukt von 4% (1986) auf 11% (1987)

Bhutans Importe aus Bangladesh werden im nächsten Finanzjahr vermutlich zunehmen (6.1.90 Nr. 1)

Rückgang des Tourismus in Bhutan von 2199 Personen 1988 auf 1524 Personen im Jahr 1989

Erstellung einer neuen Agrarstrategie in Zusammenarbeit mit der FAO (Food and Agriculture Organisation) und UNDP

Der Preisindex für Lebensmittel ist von Juni 1989 bis Juni 1990 um 13,5 % gestiegen; in dem gleichen Zeitraum stieg der Preisindex für Getreide und Hülsenfrüchte um 11,5 %

Ein Export von 2.200 Tonnen Äpfel nach Bangladesh, im Wert von US \$ 1,4 Mio. wird dieses Jahr erwartet.

Für 1989 ist eine Steigerung des Bruttoinlandsproduktes von 3,5% auf 4,5% sowie eine Inflationsrate von 8,5% zu verzeichnen (25.8.90).

Ausweitung des privaten Wirtschaftssektors in Bhutaan: insgesamt existieren 8.395 Privatunternehmen, darunter 7.653 überwiegend im Handel. 1990 werden 468 Neugründungen vorgenommen.

23.3.1991

1990 reisten 1.538 Touristen nach und durch Bhutan (1987 kamen die meisten: 2.524). Durch die niedrigeren Zahlen werden die Fluggesellschaft und die Tourismusbehörde stark betroffen. Die Zahl soll in Zukunft durch neue Maßnahmen bis zu 4000 Besuchern pro Jahr gesteigert werden.

b) Entwicklungshilfe

Erneute Hilfe der Bundesrepublik Deutschland (8,5 Mio. DM für technische Ausbildung und forstwirtschaftliche Projekte).

Jährliche Unterstützung aus Japan in Höhe von US \$ 7,7 Mio; Förderungsschwerpunkte: Energiesektor, Straßenbau und Nahrungsmittelproduktion.

Asian Development Bank (ADB) gibt die Zusage über US\$ 300.000,- für eine Exportförderungsstudie.

Erneute Mittel - Nu 165 Mio. - aus dem UN Development Program, u.a. für die Beschaffung modernster Kommunikationsmittel.

ADB setzt die Hilfe an sein Mitgliedsland Bhutan fort. 1991 werden 28 Mio US \$ (Rund 503 Mio Ngultrum) zugesagt (2.2.1991).

Eine Delegation aus Bhutan nimmt an der 3. Sitzung der UNIDO Konferenz in Wien teil (9.12.89 Nr. 47).

Die DANIDA Delegation (Danish International Development Agency) diskutiert Hilfsprojekte für Bhutan (9.12.89 Nr. 47).

Einweihung des Gyetsa Kraftwerkes (16.12.89 Nr. 48).

Unterzeichnung eines Nahrungshilfsprogrammes für Bhutan im Rahmen des "World Food Program" (16.12.89 Nr. 48).

Telecom Australia überreicht der Abteilung für Telekommunikationsinstrumente um die Isolierung von unterirdischen Kabeln zu testen.

Vater Leclair verläßt Bhutan nach 12-jähriger Tätigkeit in dem Königreich.

Bhutan erhält als Geschenk von der indischen Regierung 82 Kühe und 82 Kälber (16.12.89 Nr. 48, 23.12.89 Nr. 49).

Klaus Dornseifer, der ehemalige Berater der Zentralbank, werde vom Präsidenten der Deutschen Bundesbank für seine Verdienste in Bhutan ausgezeichnet (23.12.89 Nr. 49).

Training von über 30 Ingenieuren und Technikern in Zusammenarbeit mit UNICEF (6.1.90 Nr. 1).

Abkommen mit der Schweizer Gesellschaft für Entwicklung (HELVETAS) in Höhe von insg. Nu 47,6 Mio., wobei auf HELVETAS 32,8 Mio. entfallen (6.1.90 Nr. 1).

Workshop für bhutansische Unternehmerinnen in Kathmandu, von ESCAP organisiert und der norwegischen Regierung finanziert.

Technikworkshop zu den Themen: "Electric Motor Winding" und "Manufacturing Solar Water Heating Systems" unter der Leitung des GTZ-Experten Rolf Zingler erfolgreich beendet

Joint venture zwischen der bhutanischen Regierung, der Tashi Commercial Corporation und der japanischen Marubeni Corporation.

Zusage der französischen Regierung über ein Hilfsprojekt in Höhe von FF 12,9 (11.8.90).

Einweihung der Brücke zwischen die Nakhor und Shobling, die mit Unterstützung des UNDP gebaut wurde.

c) Wirtschaftspolitik

Überprüfung des laufenden Sechsjahresplanes (1987-1992).

Entscheidung über neue Industriensiedlungen.

Teilprivatisierung staatlicher Wirtschaftsunternehmen; Beispiel: Gedu Wood Manufacturing Corporation (20.1.90 Nr. 3).

Mehr Autonomie für private Unternehmen (16.12.89 Nr. 48).

Auf der Indischen Internationalen Handelsmesse in Neu Delhi nimmt die "Bhutan Board Products Limited" von indischen Firmen Aufträge in Höhe von ca. Rs 100 Mio. entgegen (16.12.89 Nr. 48).

Industrielle Güter dürfen nun direkt von den Unternehmern eingekauft werden (23.12.89 Nr. 49).

Lyonpo Om Pradhan wird Minister für Handel und Industrie (6.1.90 Nr. 1).

Treffen der Regierungsvertreter aus Bhutan und Bangladesh in Dhaka bez. der Flutkontrolle (6.1.90 Nr. 1).

Ankündigung über den Bau einer neuen Straße am Wangdiphodrang-Chirang Highway (16.1.90 Nr. 1).

Noch in diesem Jahr soll die neue Straße von Yangyer nach Tashiyangphu und Thrimshing in Ost-Bhutan fertiggestellt werden (20.1.90 Nr. 3).

Agrar- und Umweltschutzkurse für Lehrer (20.1.90 Nr. 3).

Bhutan nimmt am "Postal Union Congress" in Washington teil (20.1.90 Nr. 3).

Gründung einer lokalen Industrie- und Handelskammer in Geylegphug (27.1.90 Nr. 4).

Brennstoffknappheit wegen Straßenblockade, die durch einen Erdbeben entstanden ist.

Die neue Tourismuspolitik: Nach Einschätzung der Regierung wird die Anzahl der jährlichen Touristen in Zukunft 4000 betragen. Im Jahre 1966 betrug die Zahl der Besucher 600, 1987 2524 Personen und 1989 1480 Personen. Bhutan betreibt eine limitierte und restriktive Tourismuspolitik, wobei das Niveau verbessert werden soll. Nach der Entscheidung des Nationalrates ist für Touristen seit 1986 das Betreten der religiösen Stätten verboten. Zuständig für den Tourismus ist die Bhutan Tourism Corporation innerhalb des Ministeriums für Tourismus und Industrie. (18.8.90).

Prägung bhutanischer Münzen ab 1991.

e) Landwirtschaft

Verbesserung der Anbaumethoden und Intensivierung der Viehzucht im Distrikt Geylegphud (Südbhutan) mit Mitteln eines indischen Agrarkredit.

Ausdehnung der Schafzucht und Wollproduktion im Distrikt Bumthang mit australischer Unterstützung.

Umfangreiche Aktivitäten der Food and Agricultural Organisation (FAO) der UN zur Förderung der Land-, Forst- und Fischwirtschaft.

Einführung neuer Anbaupflanzen und Steigerung der Erntemengen nach Fertigstellung eines Bewässerungssystems im Bezirk Shemgang (Südbhutan).

Einweihung des Dechen Gompa Bewässerungskanal

Fertigstellung der Trinkwasserversorgungsanlage in Olkha.

Treffen der Trockenfutterforscher (13.1.90 Nr. 2).

Die Bauern in Paro werden im Kartoffelanbau geschult (20.1.90 Nr. 3).

Neuer Bewässerungskanal für Dagapela Dungkha (27.1.90 Nr. 4).

III. Kommunikation

01.08.1989

Aufnahme des Telefondirektwählverkehrs mit Indien.

Ausweitung des Programmangebotes des staatlichen Rundfunks Bhutan Broadcasting Service.

Technischer Ausbau des inländischen Telefonnetzes für einen Selbstwählverkehr zwischen Thimpu und einigen größeren Orten.

Aufgrund der neu installierten Satellitenstation bestehen zu folgenden Ländern direkte Telefonverbindungen: USA, Schweiz, Bangladesh, VAE, GB, Neuseeland, Sri Lanka, Finnland, Australien, Dänemark, Spanien, Südafrika, Indien und Frankreich (21.7.90 Nr. 29).

16.03.1991

Inbetriebnahme einer mit finanzieller und technischer Unterstützung Indiens erstellten, modernen Radiostation des "Bhutan Broadcasting Service" - BBS - in Thimpu.

IV. Schul- und Bildungswesen

landesweit werden mehr als 73.000 Schüler gezählt.

Verstärkte Fortsetzung der kanadischen Hilfe für den Ausbau des Schulwesens.

Bhutanisch-schweizerische Zusammenarbeit zur Verbesserung des Schulsystems und der Lehrerausbildung.

Mangel an Lehrern für die Unterrichtung der landeseinheitlichen Sprache Dzongkha. Baldiges Erscheinen eines verbesserten Grammatikbuches, der "New Dzongkha Grammar", zwecks schneller Verbreitung von Kenntnissen der "nationalen Sprache", dem Dzongkha (26.1.1991).

Beratungen verschiedener Behörden und Institutionen über die Erstellung eines Wörterbuches in der Dzongkha Sprache.

Lehrerweiterbildung in den Schulferien.

50 Frauen nehmen in Tashigang an einem "Group Leadership Training Workshop" teil.

In den nächsten 2 Jahren soll in Sarbhang eine neue Hauptschule eingerichtet werden.

Bhutan nimmt an dem Workshop zum Thema: "Frauen, Medien und Entwicklung" in Bangalore teil.

8 offizielle Mitarbeiter der Abteilung für Erziehung sind zur Erstellung einer Studie in der Schweiz.

Eine Delegation von 7 Bhutanesen nimmt an der "Expo-90" in Osaka teil.

Ausstellung: "Geistige Kunst aus Bhutan" in New York.

Bhutan bei der UNICEF - Tagung in New Delhi zum Thema: "Kinderrechte".

Kurs für Hauptschullehrer über moderne Lehrmethoden.

2 Schulen in Dagama dzongkhag sollen zusätzliche Klassenzimmer erhalten.

Neue Briefmarken mit dem Motto: "Bildung für alle im Jahre 2000".

02.03.1991

Katastrophale Folgen der Unruhen im Südwesten von Südbhutan auf das dortige Schulwesen: Rund 70.000 Schüler schon seit 1 Jahr ohne Unterricht wegen Schließung der Schulen aus Sicherheitsgründen.

V. Gesundheitswesen

- 08.12.1989 Veranstaltungen zum "Tag gegen Drogenmißbrauch".
Weitere Maßnahmen zur Eindämmung der noch im Grenzgebiet zu Indien auftretenden Malaria.
Erlaß eines strikten Alkoholverbots für Jugendliche unter 20 Jahren.
Seminar über die Einführung der Familienplanung.
- 10.04.1990 Einweihung des unter der schweizerischer, technischen und ärztlichen Beratung gebauten 41-Betten-Krankenhauses in Bumthang.
Bhutan bei der regionalen Aids-Konferenz in Neu Delhi
Zwei Gesundheitsbeauftragte nehmen am Internationalen Aids-Workshop in Dhaka teil.
Neue Klinik für Pathologie in Phuntsholing.
50 Frauen beim Lehrgang zum Thema: "Gesundheit und Hygiene".
- 16.03.1991 Erfolgreicher Kampf gegen die Lepra. Zahl der Neuerkrankungen aufgrund der Eindämmungsmaßnahmen seit 1980 jährlich 50 bis 100 rückläufig.

VI. Religion

- 24.09. -
09.10.1989 "Domchoe"-Fest im Dzong von Paro.
- 10.-12.10.1989 "Tsechu"-Klosterfest im Dzong von Thimpu.
Fest für eine bessere Ernte.

- 05.03.1990 Im Rahmen des "Indo-Bhutan Cultural Exchange Program" besucht eine Delegation aus Bhutan religiöse indische Einrichtungen.
Beginn des mehrtägigen "Domchoe"-Festes im Dzong von Punakha.
- 29.3.1990 Inthronisierung des 69. Je Khenpo im Dzong von Dunkha Geshey Geduen Rinchen.
- 19.1.1991 Grundsteinlegung für ein neues Kloster - das Woesselcholing Kloster - in Rangjung (Ostbhatan) durch seine Heiligkeit Rinpoche Garab.
Zusammenstellung und Übertragung aus dem Englischen von Diether Bohlen und Ram-Pratap Thapa.
Quellenangaben in Klammern aus: Kuensel, Thimpu.

Bhutan - Pressesplitter

Bhutan: Zu viel Hilfe schadet

"Wir haben aus den Erfahrungen unserer Nachbarn gelernt und wollen uns bescheiden, auch wenn dabei freundliche Hilfsangebote abgelehnt werden müssen. Bhutan ist nicht in der Lage, allzu viele Entwicklungshilfeprojekte zu verkraften. Uns fehlen dafür nicht nur die Ingenieure, die in der Lage wären, sie zu betreuen, auch an Facharbeitern mangelt es uns sehr. Außerdem sind wir der Auffassung, daß wir mit Geschenken von Freunden behutsam umgehen müssen - sonst geht jegliche Reputation verloren."

Mit diesen Worten umreißt Vize-Planungsminister C. Dorji die Grundsätze der Entwicklungspolitik seines Landes. Der

Himalayastaat ist mit seinen 47 000 Quadratkilometern heute immer noch weitgehend von der Außenwelt abgeschnitten und auch für die Touristen nur schwer erreichbar. Für Entwicklungsstrategen aus aller Welt wurde Bhutan in jüngster Zeit jedoch zu einem oft besuchten Ziel. Deren Angebote stießen aber a nur bedingt auf Interesse. Gelobt wird von Dorji die Hilfe aus der Bundesrepublik, die sich auf die Ausbildung technischer Fachkräfte konzentriert. Im vergangenen Jahr wurden dafür von Bonn sieben Millionen Mark ausgegeben, insgesamt flossen bisher erst 15 Millionen Mark nach Bhutan.

Die Bhutanesen nutzen zur Zeit erst zehn Prozent ihrer Waldfläche, "da in buddhistischen Ländern nicht gejagt wird, ist die Tierwelt nicht gefährdet", meint Dorji, "sie reicht zwischen 300 und 6000 Meter Höhenlage bei uns vom Elefanten bis zum Schneehasen. Für den Minister kommt es jetzt erst einmal darauf an, eine "Bestandsaufnahme aller Ressourcen zu erstellen, danach können wir sehen, was wir wo mobilisieren können". Wald und Wasserkraft, Mineralien und Landwirtschaft sind die Felder, in denen in Bhutan zum Nutzen der Volkswirtschaft noch sehr viel getan werden muß.

(dieser Bericht entstand während des Besuches des stlv. Planungsministers Dasho Dorji beim Bhutan - Himalaya - Club in Köln und wurde geschrieben von unserem Mitglied Dr. Wolfgang Homeyer)

Quelle: Frankfurter Rundschau vom 4.4.1990

Dienstälter als Genscher

Der Außenminister Bhutans läßt jeden Besucher fünf Minuten warten - und ist dennoch ein höflicher Mensch. Denn wer die steilen Treppen in der Tempelt Festung Tashichhodzong hinaufgeklettert ist, das letzte Stück hat kein Geländer, ist dankbar für die Verschnaufpause. Das Amtszimmer Lyonpo Dawa Tserings ist so groß wie ein Tanzsaal und bietet die schönste Aussicht auf die Hauptstadt Thimphu, ist bis in das Frühjahr hinein aber auch schrecklich kalt. Der Lyonpo ("Minister") trägt deshalb um die Beine bunte und schön bestickte Stoffgamaschen, "dalam" genannt, die bei offiziellen Anlässen Pflicht sind und ansonsten von "älter werdenden Beamten" nach Belieben übergezogen werden dürfen. Der 1935 geborene Tsering darf außerdem

einen orangefarbenen Schal mit sieben Falten umlegen, der nur Ministern zusteht und vom König "verliehen" wird. Die unteren Chargen tragen Rot; gelbe Schals sind dem Monarchen und dem Oberlama vorbehalten. So weiß in einer Gesellschaft von 600.000 Menschen jeder, wer wo hingehört.

Dawa Tsering hat in Kalkutta studiert (Jura, Wirtschafts- und Politikwissenschaften), wurde 1969 Minister für Planung und Entwicklung und ein Jahr später zusätzlich mit der Leitung des neu geschaffenen Außenministeriums betraut. Er ist folglich "dienstälter" als der deutsche Kollege Genscher, mit dem er sich freilich in keiner Weise vergleichen möchte. Bhutan hat diplomatische Beziehungen nur mit 18 Ländern und unterhält nur fünf Botschaften. Ein Vertrag mit Delhi schützt den zwischen Indien und China, den bevölkerungsreichsten Ländern der Welt, gelegenen "winzigen Flecken am Himalaja" vor innenpolitischer Einmischung, sieht aber andererseits vor, daß Bhutan sich in seiner Außenpolitik vom Rat Neu - Delhis leiten läßt. Das funktioniert ausgezeichnet, sagt Tsering, weil Indien sich nie einmische und Bhutans Beitritt zu allen wichtigen internationalen Organisationen wie UN, Weltbank und Blockfreienbewegung unterstützt habe. Schon deshalb sei eine Annexion a la Sikkim nicht möglich. "Wir sind ein kleines Land, aber wir produzieren kräftige Statements", so der Außenminister. Im scharfen Gegensatz zur indischen Haltung hat Bhutan den vietnamesischen Einmarsch in Kambodscha von 1979 an verurteilt, ebenso die sowjetische Invasion Afghanistans. Den Atomwaffensperrvertrag hat Thimphu vor vielen Jahren unterzeichnet und im Golfkrieg die westliche Allianz vom ersten Tag an unterstützt.

Die Vorfahren Tserings kamen aus Sikkim und Tibet. Er ist unentbehrlich für König und Kabinett in Bhutan, keiner seiner Kollegen ist so weltläufig. Die letzten Monate hat er dem Thema "Menschenrechte" gewidmet, die im Süden Bhutans verletzt wurden, was er zugibt. Die Ausschreitungen von Armee und Polizei gegen die nepalesische Minderheit im Süden haben nachgelassen. Ob das so bleibt oder nur inszeniert war für die "Round-Table-Conference" in Genf im März, muß sich zeigen. Die aus Nepal Zugewanderten machten inzwischen ein Drittel der Gesamtbevölkerung aus. "Und wenn wir nicht aufpassen sind wir in 20 Jahren verschwunden", sagt der Außenminister, der das Bergwandern liebt und Hesses "Siddhartha" schätzt. In wenigen Ländern der Dritten Welt läßt es sich so angenehm arbeiten, wenige sind so klein und überschaubar wie Bhutan

Erhard Haubold

Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 02.05.92

Eingeklemmt zwischen Kolossen Bhutan, „der Finger Chinas“

Deutsche Gäste im Himalaja-Königreich / Von Erhard Haubold

THIMPHU, 16. Februar. Auf den Kan-chenjunga und andere Achttausender der Himalaja-Kette ist Neuschnee gefallen. Deshalb ist es bitterkalt in der Hauptstadt Bhutans, und die jungen Männer hatten bald klamme Finger, als sie sich am buddhistischen Neujahrsfest zum traditionellen Bogenschießen zusammenfanden. Mehr als zwei Stunden lang saß eine Bonner Delegation unter Führung des Staatsministers im Außenamt, Schäfer, bei Außenminister Dawa Tsering – im Wintermantel. Das große Amtszimmer in der alten Tempelfestung Tashichhodzong (in der drei weitere Ministerien und im Sommer noch ein paar tausend Mönche untergebracht sind) hat keine Heizung, die Fenster sind undicht. Dem ersten offiziellen Besuch aus Deutschland erzählte Tsering viel über die Menschenrechte, die im Süden Bhutans verletzt würden; dort wächst die ethnische Minderheit der Nepali in den Augen der nördlichen Führungsschicht gefährlich rasch. Keine Zeit aber blieb, um über ein anderes Thema zu reden, das Schäfer mindestens ebenso interessiert hätte: die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Deutschland. Bhutan ist eines der wenigen UN-Mitglieder, zu denen Bonn zwar ein ausgezeichnetes Verhältnis, aber eben kein offizielles unterhält. Die Erhöhung der Entwicklungshilfe, nur rund 17 Millionen Mark seit 1987 („eine exotische Blüte“), brauche entsprechende „Strukturen“, deuteten die Besucher an. Aber sie drängelten nicht. Sie waren beeindruckt von der heilen Umwelt in der letzten absoluten Monarchie am Himalaja, wo es, im Gegensatz zu Nepal, noch große Waldgebiete in gutem Zustand gibt, wo die Luft frisch und sauber ist. An dem „Umwelt-Fonds“ mit 20 Millionen Dollar, der gerade aufgelegt wird, wird sich Bonn wohl beteiligen. Interessiert hörten die deutschen Besucher auch zu, als der Minister für Industrie und Handel von

einer „vorsichtigen Förderung“ des Fremdenverkehrs berichtete. Bisher durften im Jahr nur 2000 Touristen ins Land, meist ältere und betuchte Leute, die pro Tag 250 Dollar ausgeben müssen. In Zukunft sollen es 4000 bis 5000 werden.

Er „persönlich“ hoffe, daß es mit Bonn bald offizielle Beziehungen gebe, sagte der Außenminister. Aber die Entscheidung, wie alle wichtigen, wird vom König getroffen und verkündet werden. König Jigme Singye Wangchuk jedoch war in Thimphu während der Neujahrstage nicht zu sehen. Er sei auf Reisen im (wärmeren) Süden, hieß es – auf der Jagd, behaupteten die einen, bei der Beredigung eines wichtigen Verwandten, meinten die anderen. Nur mit 18 Ländern unterhält Bhutan diplomatische Kontakte, dazu dienen die fünf Botschaften in Neu-Delhi, Genf, New York, Kuwait und Dhaka.

Das kleine Königreich liegt zwischen den beiden bevölkerungsreichsten Ländern der Welt, den Kolossen Indien und China. Mehr Ausländer in Thimphu – das würde auch mehr Neugier bedeuten nach der Rolle Indiens und der Lage in Tibet, wo die Nordbhutanesen ihre religiösen und kulturellen Wurzeln haben. Den Großmächten aus dem Wege zu gehen und das offizielle Verhältnis mit den kleineren Ländern in Europa, mit den Mitgliedern der südasiatischen Staatengemeinschaft Saarc, mit Japan und Südkorea, den Gebern in Asien (neben Indien) zu pflegen – so lautete die diplomatische Devise in der Vergangenheit. Nach dem Ende des Kalten Kriegs, da es nur noch die Weltmacht Amerika gebe, werde man sie überdenken müssen, hat der Außenminister gesagt.

Als eine „höchst subtile Kombination“ – Erhaltung der eigenen Identität, langsame, aber stetige Entwicklung sowie ein niedri-

ges Profil in den internationalen Beziehungen – charakterisiert ein ausländischer Beobachter die Außenpolitik des Königreichs. Nichts würden die Bhutanesen unternehmen, was das Verhältnis mit Indien belasten könnte. Alles Denken werde vom „Sikkim-Syndrom“ beherrscht. Dabei ist die Gefahr einer Annexion höchst gering; hat doch Indien die Souveränität Bhutans mehrfach öffentlich anerkannt. Das Verhältnis beider Länder regelt ein Dokument aus der Kolonialzeit, der Vertrag von Punakha (1910), den Indien nach der eigenen Unabhängigkeit beinahe Wort für Wort übernommen hat. In dem 1949 unterzeichneten Schriftstück heißt es, daß Indien sich in die „innere Verwaltung“ Bhutans nicht einmische, die Regierung in Thimphu sich andererseits in ihren auswärtigen Beziehungen „durch den Rat (Neu-Delhis) leiten läßt“. Man könnte sagen, daß Indien da in die „kolonialen Schuhe“ Britanniens gestiegen sei. Und es gibt Stimmen, die den Indern vorwerfen, Bhutan wie eine „Provinz“ zu behandeln und das kleine Königreich mit Gütern billiger Qualität zu überschwemmen. Aber die kritischen Stimmen scheinen in der Minderheit zu sein; häufiger ist zu hören, daß die Inder großzügige, konstruktive Entwicklungshilfe leisteten.

Noch nie habe Indien sich bei der „Verfolgung unserer nationalen Ziele eingemischt“, sagt Dawa Tsering; der Nachbar habe Thimphu vielmehr unterstützt bei seinem Beitritt zu den Vereinten Nationen, zur Weltbank, zum Weltwährungsfonds und zur Bewegung der Blockfreien. Die Freundschaft sei lebenswichtig für das

„landumschlossene“ Bhutan, das auf den Hafen Kalkutta angewiesen ist. Zwischen höheren Beamten beider Länder finden regelmäßig Konsultationen statt, der König reist gelegentlich zu einem freundschaftlichen Besuch nach Delhi. Wahrscheinlich läuft alles deshalb so geräuschlos, weil jede Seite weiß, was die andere von ihr erwartet. Westliche Besucher sind überrascht von der politischen Führungsschicht in Thimphu, die ihnen weltläufiger als die in Nepal vorkommt und die sie an die Schweiz erinnert: „abgelegen, aber dennoch bestens informiert“. Höflich geschwiegen wird über die Anzahl der indischen Truppen, die ihre Uniformen auf den Straßen Bhutans nicht verbergen. Jeweils ein indischer Brigadegeneral führt das „militärische Ausbildungsteam“ und die „Verbindungsorganisation für Verteidigungsstraßen“. Für Indien ist Bhutan, das Tschou en-Lai einmal einen „Finger Chinas“ genannt hat, ein strategisch ungemein wichtiger Pufferstaat. Die Grenze ist „gefroren“, weil China auch hier die McMahon-Linie nicht anerkennt. Verhandlungen über drei umstrittene Gebiete finden seit Jahren statt, Fortschritte seien aber nur im Gleichschritt mit einem indisch-chinesischen Kompromiß denkbar, heißt es. Mag über Tibet offiziell nicht geredet werden: Auf dem Samstagsmarkt in Thimphu kann man Anstecknadeln mit dem Bild des Dalai Lama sehen.

Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.2.92

Bibliographie II

In dieser Ausgabe ist die Bibliographie nach Themen geordnet.

Agrargeographie

- Gurung, H. "Bhutan" in: "World Atlas of Agriculture", Vol. 2, Novara 1973, S. 38 - 40.

Allgemeine Politik

- Rose, Leo Eugene "The politics of Bhutan" Ithaca NY: Cornell 1977, 237 pp.

Architektur

- Barker, David K. "Bhutanese architectural painting" in: "Arts of Asia", 16,4 (Juli - August 1986), S. 96-103.
- Denwood, T. "Bhutan and its architecture" in: "Objects et Mondes", Paris, 14,4 (1974).
- Gerner, Manfred "Architekturen im Himalaya" Stuttgart: DVA 1987, 164 S., ill.

Dermatoglyphics

- Bhasin, M. K. "A study of finger dermatoglyphics of Bhutanese" in: "Proceedings Volume of International Symposium on Dermatoglyphics", Delhi, 14 - 17 Febr. 1966, S. 202 - 203 (Publ. Department of Anthropology, University of Delhi).

Diplomatie

- Commander, A. "Himalayan diplomacy: an historical introduction and guide to source materials in the India Office Library and records for the history of Tibet, Bhutan an Sikkim 1770 - 1947." 1987, 224 S.

Entwicklung

- Bhattacharya, S. S. "Planning Strategy in Bhutan" in Chaube, S. K. (Hrsg.), 1985, S. 210 - 228.
- IBRD (Weltbank) "Bhutan: Development in a Himalayan kingdom" Washington, D.C.: IBRD 1984, xxxix, 177 S., Kte. (Worldbank Country Study).
- Karan, Pradyumna P. "Development issues in Sikkim and Bhutan" in "The Himalaya-Ganges region - problem definition, analysis and research and policy recommendations" (Mohonk Mountain Conference, 6 - 11 April 1986) New Paltz, N.Y. 1986, 6 S.
- Olesen, Gunnar (Ed.) "The case of Bhutan. Development in a Himalayan Kingdom" Copenhagen: Danish Unites Nations Association 1985, 54 S.
- UNDP "Country Programme for Bhutan" New York: UNDP 1981, 24 S., 3 Anl.

Entwicklungsplanung

- Weltbank "Bhutan. Development planning in a unique environment" A World Bank Country Study Washington, DC: IBRD 1989, 109 pp.

Entwicklungspolitik

- Chopra, Pran "The temptations and traps of development. The view from Bhutan" in: "Ceres", Vol. 19, No. 3 (May / June 1986), S. 24 - 27.
- Elliot, John "The modern path to enlightenment" in: "Financial Times", 2.5.1987.

Ethnologie

- Cooper, R. E. "Bhutan: tailed people. 'Daktas' - people with a tail in the East Bhutanese Himalaya" in: "Myn", 33 (August 1933), S. 125 - 127, ill.

Forsten

- Sargent, Caroline "The Forests of Bhutan" in: "Ambio", 14,2 (1985), pp. 75 - 80.

Frühe Reisende

- Steele, P. "Two and two halves to Bhutan" London: 1970.
- Turner, Samuel "An Account of a journey to Tibet" in: "Asiatick Researches" 1 (1788), pp. 199 - 206.
- Turner, Samuel "An account of an embassy to the court of Teshoo lama in Tibet; containing a narrative of a journey through Bootan, and part of Tibet" London: 1800; 2nd. edition 1806. Reprint New Delhi 1971.
- White, J. Claude "Journeys in Bhutan" in: "the Geographical Journal", Vol. 35 (Jan. - June 1910), pp. 18 - 42, Kartel: 1 Mio.

Geographie

- Karan, P. P. "Bhutan, a physical and cultural geography" Lexington 1967, 103 S.
- Schweinfurth, Ulrich "Der innere Himalaya" in: "Beiträge zur Hochgebirgsforschung und allgemeinen Geographie", Festschrift Uhlig 1982, S. 17.
- Würmli, Marcus "Zur Ökologie der Trockentäler Bhutans" in: "Erdkunde" 31 (1977), S. 69 - 71.

Geschichte

- Aris, Michael "Views of medieval Bhutan. The diary and drawings of amuel Davis 1783." London 1982, 124 S., ill.
- Aris, Michael "Sources of the history of Bhutan" Wien, 1986, 203 S. (Wiener Studien zur Tibetologie und Buddhismuskunde; 14).
- Olschak, Blanche "Ancient Bhutan. A study of early Buddhism in the Himalayas" Zürich, 1979, 222 S., ill.
- Sarcar, S. C. "Some notes on the intercourse of Bengal with the northern Countries in the second half of the eightens century" in: "Bengal Past and Present", XLI (1931)
- Schuh, Dieter "Zu den Hintergründen der Parteinahme Ladakh's für Bhutan im Krieg gegen Lhasa" in: Kantowsky & Sander (Hrsg.) "Recent research on Ladakh", München 1983, S. 37 - 50.

Handel

- Camman, Schuyler "Trade through the Himalayas: The early British attempt to open Tibet" Westport, Conn.: Greenwood Press (Reprint Princeton 1951) x, 186 S., ill., maps.

Handwerk

- Adams, Barbara S. "Traditional Bhutanese textiles" Bangkok: White Orchid Press 1984, 154 S., ill.

Industrialisierung

- Burisch, Michael "Industrialization and Industrial Estates in the Kingdom of Bhutan" in: "Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie", 32,1 (1988) S. 33 - 52.

Kultur

- Aris, Michael "The admonition of the thunderbolt cannon-ball and its place in the Bhutanese new year festival" in: "Bulletin of the School of Oriental and African Studies", 39,3 (1976), S. 601 - 635
- Gerner; Manfred "Bhutan, Kultur und Religion" Stuttgart 1981, 194 S., ill.
- Imaeda, Yoshiro "Note historique sur le Tshecu (tshes-bu) de Thimphu (Bhoutan)" in: "Transfiguration and revival of classical literature ..." Tokyo, Meiji Shoin 1984, S. 1237 - 1246. Kawaguchi, Hisao

Länderkunde

- Wilhelmy, Herbert "Bhutan. Land der Klosterburgen" Beck'sche Reihe 830. München: Verlag C. H. Beck 1990, 135 S.
- Brauer, Dieter "Bhutan: Lebensqualität trotz Armut" in: "E+Z" 25 (1984), 8/9, S. 28 - 31.
- Davis, Samuel "Remarks on the religious and social institutions of the Bouteas, or inhabitants of Bhutan, from the unpublished journal of the late Samuel Davis, Esq. F.R.S. & C." in "Transactions of the Royal Asiatic Society", ii (1830).
- Davis, Samuel "Views of medieval Bhutan" s. Aris, Michael 1982.
- Dorji, Rigzin "Bhutan - das Land des Drachen" in: "UNESCO Kurier", 27,10 (Oktober 1986).
- Haab, Armin "Bhutan - Fürstenstaat am Götterthron" Gütersloh: Mohn 1961, 173 S., ill.
- Karan, Pradyumna P. "The Himalayan kingdoms: Bhutan, Sikkim and Nepal" Princeton etc.: D. Van Nostrand 1963, bes. S. 27 - 55.
- William M. Jenkins jr.
- Labh, Kapileshwar "India and Bhutan" Delhi: 1974.

- Labh, Kapileshwar "The Himalaya kingdom of Bhutan: issues and trends" in: Dharamdasani, M. D. (Hrsg.) 1985, S. 138 - 149.
- Markus, U., A. Gansser, B. Olschak "Bhutan. Königreich im Himalaya" Freiburg 1983, 104 S. ill.
- Montmollin, Marceline de "Bhoutan - Pays du dragon" Genf 1981, 228 S., ill.
- Peissel, Michel "Königreiche im Himalaya. Die Welt der tibetischen Kultur" Wörgl: Perlinger 1985, bes. S. 183 ff.
- Pemberton, R. Boileau "Report on Bootan" (Reprint from 1839) 1961, 112 S.
- Pommaret-Imaeda, Françoise et. al. "Bhutan - a kingdom of the East Himalayas" London: Serindia Publ. 1984, 172 S.
- Schulthess, Fritz von "Awakening of modern Bhutan" in: "The Geographical Magazine", XLI, 7 (April 1967), pp. 508-515.
- Singh, Nagendra "Bhutan - A kingdom in the Himalayas. A study of the land, its people and their government." New Delhi: Thomson Press, Publ. Div. 1972, xv, 202 S.

Landeskunde (allg.)

- Johnson, Peyton "Bhutan: The Thunder Dragon joins the world" in: "Bangkok Post", 26.7.87

Naturkunde

- Saunders, Robert "Some account of the vegetable and mineral productions of Bootan and Tibet" in: "Philosophical Transactions of the Royal Society", LXXIX (1789)

Ökologie

- Bhattacharya, Anima "Human ecology in Bhutan and modernizing trends" in: Chaube, S. K. (Hrsg.), 1985, S. 17 - 25.

Planung

- Royal Government of Bhutan, Planning Commission "Fifth Plan 1981 - 1987", Main Document, iii, 134 S.

Politik

- White, John Claude "Sikkim and Bhutan. 21 years on the Northeast Frontier 1887 - 1908" Reprint New Delhi 1983, xix, 332 S., ill.

Politik, Nation

- Misra, R. C. "Institutional achievements and the process of nationbuilding in Bhutan" in: Chaube, S. K. (Hrsg.), 1985, 5. 196 - 209.

Südasiien

- Dharamdasani, M. D. (Hrsg.) "Contemporary South Asia" Varanasi: Shalimar Publ. House 1985, xxiv, 232 S.

Landeskunde (pol.)

- Pande, Purushottam Dev "Bhutan" in: Nohlen und Nuscheler "Handbuch der Dritten Welt", Bd. 4, Halbband 1, Hamburg 1978, S. 59 - 64.

Landeskunde (pol., wirtsch.)

- Pathak, Angelika "Bhutan (Königreich Bhutan)" in Draguhn, W. et al. (Hrsg.) "Politisches Lexikon Asien und Südpazifik", München: C. H. Beck 1980, S. 35 - 44.

Landeskunde, Geschichte

- Aris, Michael V. "Bhutan - The Early history of an Himalaya kingdom" Warmister 1979, 344 pp.

Landeskunde, Wanderung

- Senft, Willi
Bernt Katschner "Bhutan-Ladakh-Sikkim. Bergwandern im tibetischen Kulturkreis", Graz, Stuttgart 1979, S. 97 - 162.

Landwirtschaft

- Scott, Gregory J. "Marketing Bhutan's potatoes. Present patterns and future prospects" Lima: International Potato Center 1983, 80 S. ill., Ktn.

Landwirtschaft, biolog.

- Medling, Peter "Towards a workable biological agriculture" in "Bhutan Journal of Animal Husbandry", 7 (Dez. 1984), S. 36 - 74.

Umweltbelastung

- Waningasudara, Mallika "Bhutan untouched by Asia's environment pollution problem" in: "The Indonesia Times", 21.4.1983

Viehhaltung (Yak)

- Turner, Samuel "Description of the Yak or Tartary called Soora-Goy, or the bushy-tailed bull of Tibet" in "Asiatick Researches", 4 (1795), S. 351 - 53, 1 plate.

Viehzucht

- Das, M. S. "Foot and mouth disease - a deepening problem in Bhutan" in: "Bhutan Journal of Animal Husbandry", 7 (Dez. 1984), S. 13 - 19.
- Dorji, Dasho Tseten "Livestock development in Bhutan. The Department of Animal Husbandry" in "Production Pastorale et Societé", 19 (Herbst 1986), S. 107 - 113.

Dorji, Tshewang

"A report on the mastitis survey on cows at the livestock farm, Wangchutaba" in: "Bhutan Journal of Animal Husbandry", 7 (Dez. 1984), S. 5 - 11.

Jest, Corneille

"Note sur l'élevage des bovines au Bhoutan" in: "Production Pastorale et Société", 19 (Herbst 1986) S. 117 - 118.

Viehzucht, Weidewirtschaft

Dunbar, G. A.

"Interim report to the Royal Government of Bhutan on alpine pastures, ecology and improvement, based upon the visit in part-time consultancy during April-June 1979", Rome: FAO 1979, 10 S. - UNDP BHU/72 / 010 National sheep and yak development project.

Gyamtsho, Pema

"Dry matter and seed production of introduced grasses and legumes in Bumthang" in: "Bhutan Journal of Animal Husbandry", 7 (Dez. 1984), S. 99 - 111.

Wohnwesen

Bachmann, Andreas

"Less smoky rooms with wood-fire stoves ... with special reference to the Himalaya region (Bhutan and Nepal)", Kathmandu: UNICEF 1984, 104 S., 2. revised edition.

zusammengestellt von Dr. D. Wolf Donner, Köln-Porz

Der Bhutan-Himalaya-Club pflegt die Verbindung zum Land der Drachenkönige

Von Emmanuel van Stein

Schutz vor den Blicken Fremder

Nur ernsthafte Interessenten erwünscht

Als Indira Gandhi 1958 Bhutan einen Besuch abstatten wollte, mußte sie von Sikkim aus sieben Tage lang auf einem Maultier reiten, um in das kleine Königreich an den Südhängen des östlichen Himalaja zu gelangen.

Erst 1962 baute die indische Armee eine Straße; sie verband die Hauptstadt Thimphu mit der Grenze und war zunächst nur auserwählten Gästen des Königs vorbehalten. Nach der Krönung Jigme Singhi Wangchuks im Jahr 1974 wurde auch Touristen die Einreise in Bhutan erlaubt; doch blieben bis heute die meisten Tempel vor den neugierigen Blicken der Fremden verborgen.

Die Öffnung des lange Zeit von der Außenwelt völlig abge-

musse man behutsam umgehen - „sonst geht jegliche Reputation verloren.“ Hilfeleistungen aus der Bundesrepublik, die allein der Ausbildung technischer Fachkräfte gelten, wurden von Dorji jedoch ausdrücklich begrüßt.

„Auch die Mitglieder unseres Clubs wollen im Einklang mit der Regierungspolitik Bhutans die Entwicklung dieses Landes fördern.“ Das sagt der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Kölner Stadtparkasse, Fritz Hermanns, der im März 1986 den „Bhutan-Himalaya-Club“ in Köln gegründet hat und seither dessen Vorsitzender ist.

Ziel und Zweck dieses inzwischen 60 Mitglieder umfassenden gemeinnützigen Vereins sind die „Internationale Förderung, Informations- und Literaturdienst mit Vermittlung von Kontakten und Hilfe bei humanitärem Einsatz, Erhaltung historischer Kulturgüter, Schul- und Berufsausbildung, Auslandsdienst, Entwicklungshilfe, Wissenschaft und Forschung ...“

Auslands-
Gesellschaften
in Köln

2

riegelten Landes der Drachenkönige, das einst englisches Protektorat war, vollzieht sich auffallend langsam und zurückhaltend. Noch im April dieses Jahres erteilte der bhutanesische Vize-Planungsminister Dorji groß angelegten Entwicklungshilfeprojekten eine freundliche, aber deutliche Absage: Mit den Geschenken von Freunden

Anfang der 80er Jahre hatte Hermanns Bhutan erstmals besucht und dabei auch Prinzessin Ashi Choeki Wangchuk, die Tante des derzeit regierenden Königs, kennengelernt. Der Kontakt „mit diesem Land und seinen sympathischen Menschen“ sowie der Gegenbesuch der Prinzessin im Januar 1986 in Köln brachten Hermanns auf die Idee, den Bhutan-Himalaya-Club zu gründen: „Durch Veranstaltungen und Anregungen zum Reisen wollen wir die Begegnung mit dem Land und seinen Menschen fördern, um auf beiden Seiten Verständnis für die jeweils andere Kultur zu wecken.“ Dabei habe man freilich nicht den Ehrgeiz – und das betont Vorstandsmitglied Claudia Weinberger ganz besonders –, „den Verein allzu groß werden zu lassen.“ Und Fritz Hermanns ergänzt: „Wir wollen wirklich nur die Leute zusammenbringen, die ein ernsthaftes Interesse an Bhutan haben.“

Daß das Reisen in Bhutan recht teuer und zudem stark reglementiert ist (jährlich werden lediglich 3000 Touristen ins Land gelassen) finden Hermanns und Weinberger ganz in Ordnung: „Wir respektieren diese Politik“. Schließlich ist man ja auch im Club darauf bedacht, alles zu tun, damit das Land seine Identität nicht aufs Spiel setzt. Mehr noch: „Wir können von den Bhutesen einiges lernen“, erzählt Hermanns, „die sind ausgeglichener und glücklicher... außerdem haben wir es mit einer sehr toleranten Religion zu tun.“

In der Bundesrepublik fand der Club bislang großen Anklang, auch in Bhutan wurde die Kölner Initiative sehr wohlwollend aufgenommen. Während es

hierzulande keinen vergleichbaren deutsch-bhutanesischen Freundeskreis gibt, haben sich in Frankreich, Dänemark und Finnland inzwischen ähnliche Bhutan-Clubs zusammengefunden, mit denen der Kölner Bhutan-Himalaya-Club gerne Kontakt aufnehmen möchte.

Köln betrachtet Fritz Hermanns übrigens als einen ausgezeichneten Standort für seinen Club – und das nicht allein wegen der Nähe zu Bonn, sondern auch ob der „guten Atmosphäre, weil man hier auf so viel Verständnis für ostasiatische Kunst und Kultur stößt“. Hermanns verweist in diesem Zusammenhang vor allem auf das Museum für Ostasiatische Kunst und das Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde.

Aber auch zu anderen deutsch-asiatischen Gesellschaften in der Stadt unterhält man gute Beziehungen, beispielsweise zur Deutsch-Nepalischen Gesellschaft, mit der man sogar die Adresse teilt (Asia Pacific Center, Kaiser-Wilhelm-Ring 20).



DER VORSITZENDE und das Vorstandsmitglied: Fritz Hermanns und Claudia Weinberger.
Bild: EvS

Aktivitäten des Clubs

Fortlaufend zum 1. Thumlam-Heft:

1988

19. Juni Filmvorführung "Mit Edmund Hillary durch den Himalaya" mit Diskussion im Asia Pacific Center (APC).
29. August Reisevorbereitungstreffen mit einem Lichtbildvortrag von Frau Oga Thingo, Köln, im APC.
05. - 23. Oktober. Bhutanreise der Clubmitglieder mit anschließendem Abstecher nach Indien und Nepal (s. Bericht).

1989

21. Februar Reiseteilnehmertreffen im APC mit einem Reisefilm von Herrn Fritz Hermanns und Diaschau von Herrn Ram Thapa und asiatischem Imbiß.
16. Mai Mitgliederversammlung
03. Juni Besichtigung des Kamalashila - Instituts auf Schloß Wachendorf auf Einladung von Lama Kunga Rinchen.
06. Juni Einladung zum "Sitar-Konzert" zugunsten der King Mahendra Stiftung für Naturschutz in Nepal im Museum für Ost-Asiatische Kunst in Köln.
15. Juli Sonderführung der Ausstellung: "Entdeckungen - Skulpturen der Khmer und Thai aus dem 6. bis 14. Jahrhundert -" durch Frau Dr. Susanne von der Heide im Museum für Ost-Asiatische Kunst, Köln.
02. August Sonderführung durch die Ausstellung: "Tiger-Teppiche aus Tibet" von Frau Dr. Susanne von der Heide in Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde in Köln.

Einladung zum Vortrag von S.E. Beru Khyentse Rinpoche über das Thema "Innerer Frieden - Aktives Leben" im Kamalashila - Institut, Schloß Wachendorf. 19. November

Führung durch die Ausstellung: "Die Götter des Himalaya zu Gast in Köln" in der Kunsthalle, von Frau Dr. Susanne von der Heide sowie Teilnahme zum "Himalaya Basar" im Foyer des Forums der VHS im Josef - Haubrich - Hof. 16. - 17. Dezember

1990

Vortrag von Herrn Tsering Tashi T. N. Thingo: "Das Leben von Padmasambhava - Buddhistisches Leben in Bhutan -" im APC. 05. Februar

Neujahrsfest für das Eisen-Pferd-Jahr, gemeinsam mit dem Verein der Tibeter in Deutschland e.V. im Feuerschloßchen in Bad-Honnet. 25. Februar

Empfang des stlv. Planungsministers Dasho Dorji aus Bhutan und des bhutanischen Botschafters Dasho Rinchen aus Genf, im APC. 01. April

Empfang S.E. Shamar Rinpoche, Direktor des Kamalashila Instituts, Schloß Wachendorf, im APC. 25. April

Mitgliederversammlung mit einem Lichtbildvortrag von Herrn Franz - Josef Böder über "Eindrücke aus Bhutan" 17. Mai

Einladung zu einem klassischen Sitar- und Tabla-Konzert aus Nepal im Museum für Ost - Asiatische Kunst. 13. September

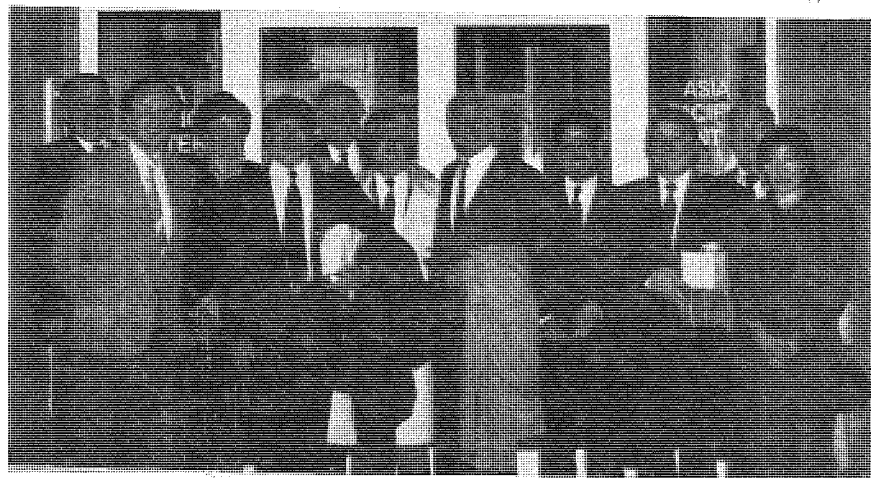
Empfang und Vortrag des bhutanischen Botschafters S.E. Dasho Nado Rinchen in Köln. Der Vortrag setzte die historische Entwicklung des Landes und schilderte die jüngsten Unruhen in Bhutan von allen Aspekten. 07. November

1991

07. Januar Lichtbildervortrag von Herrn Manfred Gerner über "Die unbekanntesten Klöster in Zentraltibet" im APC.
08. April Vortrag von Herrn Klaus-Dieter Mathes zum Thema: "Die Lehre des Buddha in der tibetischen Überlieferung" im APC.
27. Mai Mitgliederversammlung mit anschließendem Dokumentarfilm, Nari - Jhyowa - das Geheimnis der Göttin, von Frau Dr. Susanne von der Heide.
15. Juni Informationstisch des Bhutan-Himalaya-Club, vertreten durch Frau Ingeborg Loewié im Museum für Ost-Asiatische Kunst in Köln im Rahmen der Himalaya-Tage.
24. November Klassisches Sitarkonzert mit Frau Uma Roy und Herrn Hom Nath Upadhaya aus Nepal im Kölner Zoo.

1992

19. März Vortrag über "Bhutan 1992 - Aktuelle Situation und Zukunft des Königreiches Bhutan, mit Lichtbildern von Herrn Winfried-Illo Graff. Er berichtet seine Reiseeindrücke vom Januar dieses Jahres und über die Bemühungen des Königreiches bei der Bewahrung der Kulturschätze sowie über die neueste Entwicklung im Land.
23. Mai Einladung zum Nepal - Tag und zur 25 - jährigen Feier der Deutsch-Nepalischen Gesellschaft e.V., Köln, in der Friedrich-Naumann-Stiftung in Königswinter.
04. Juli Mitgliederversammlung und ein halbtägiges Seminar, "Bhutan heute", mit Vorträgen vom Botschafter Paljor J. Dorji, Frau Dr. Wendelgard Gerner, Frau Oga Thingo, Herrn Dr. Hans-Henning Sawitzki und anschließender Diskussion unter der Leitung von Herrn Ram - Pratap Thapa im Kamalashila-Institut im Schloß Wachendorf, Mechernich.



Stv. Planungsminister DASHO C. Dorji (4. von links) und Botschafter DASHO Rinchen (3. von rechts) anlässlich des Besuchs in Köln vor dem Bürogebäude des Clubs. (Foto: Monika Backhausen)



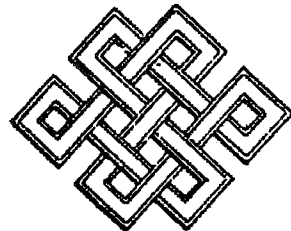
S. E. DASHO NADO Rinchen während seiner Ansprache vor den Mitgliedern des Clubs in Köln (Foto: Ram Thapa)

Wir trauern um

Frau Margot Busak,
Honorargeneralkonsulin des Königreichs Nepal
und Gründungsvorsitzenderin der Deutsch-Nepalischen
Hilfs-Gemeinschaft in Stuttgart. Sie war unser Mitglied und verstarb
am 22. Dezember 1991 im Alter von 80 Jahren.

Frau Blanche Christine Olschak-Schneiter,
Schriftstellerin, Professorin und Tibetologin.
Sie hat zahlreiche Schriften über Bhutan und die Himalayaregion
verfaßt und war eng mit uns verbunden.
Verstorben ist sie am 25. Juni mit 76 Jahren in Zürich.

Herr Fritz von Schulthess,
Ehrenbürger von Cham/Schweiz
und Entwicklungsexperte für Bhutan, der seit 1949
Pionierarbeit in Bhutan leistete. Er war Ehrenmitglied des Clubs.
Er verstarb am 7. Juli 1991 mit 90 Jahren.



HINWEIS FÜR BHUTANREISENDE

Neuerdings ist es einzelnen bhutanischen Reisebüros erlaubt, Reisen für Touristen zu organisieren. Es gibt inzwischen über 15 solcher Reisebüros. Die Anschriften sind auf Anfrage beim Bhutan-Himalaya-Club erhältlich.

Die Gebühren für den internationalen Tourismus sind seit dem 1.1.1991 wie folgt festgelegt: (alle Angaben in US-Dollar)

	Hotel	Lodge	Camping	Trekking
<u>1. Hochsaison</u>				
April & Oktober	220,00	150,00	130,00	120,00
<u>2. Mittelsaison</u>				
März, Mai, Juli, August, September, November	175,00	130,00	120,00	100,00
<u>3. Nachsaison</u>				
Januar, Februar, Juni, Dezember	130,00	100,00	90,00	80,00

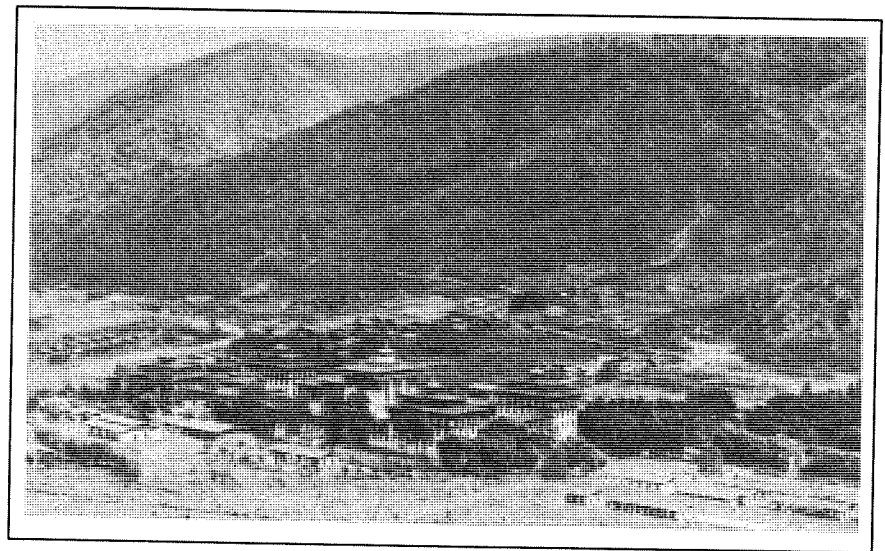
BEMERKUNGEN: In diesem Preis sind der Transfer innerhalb Bhutans, Unterkunft, Verpflegung, Besichtigungsfahrten, ein Führer und kulturelle Programme inbegriffen.

ERLÄUTERUNG: a) Der Gebührensatz für Bergsteigen/Trekking/Filmen/Expeditionen gilt für die ersten 20 Tage wie oben aufgeführt. Für zusätzliche Aufenthalte werden Pauschalgebühren in Höhe von US\$ 75/Nacht erhoben.
b) Die Gebühren während des Paro-Festes entsprechen denen der Hochsaison sein.

- c) Für eine Gruppe von 1 bis 3 Personen gibt es eine tägliche Zusatzzahlung von :
- | | |
|------------|-----------------|
| 1 Person | \$ 40 |
| 2 Personen | \$ 30 pro Kopf |
| 3 Personen | \$ 25 pro Kopf. |
- d) Der Preis gilt für 2 - Bett - Zimmer, die man sich teilen muß, Einzelräume werden nur entsprechend der Möglichkeiten verfügbar sein.
- e) Von Bhutan oder Nachbar-/SAARC-Staaten anerkannten Diplomaten (die einen Diplomatenausweis besitzen), soll ein 25% iger Erlaß gewährt werden, vorausgesetzt, sie kommen in einer Gruppe von mindestens 2 Personen.
- f) Kinder bis zu 3 Jahren reisen frei, 4 - 7jährige zahlen 25 Prozent, 8 - 12jährige 50, und Kinder über 12 100 Prozent des Normalpreises.
- g) 10 Prozent müssen als Prämie an die Reisebüros bezahlt werden.
- h) 50 Prozent Erlaß für die 11. Person.
- i) 100% Erlaß für die 16. Person.
- j) Stornierungsgebühren:
- | | |
|-------------------------|-----|
| Innerhalb von 21 Tagen | 10% |
| In weniger als 14 Tagen | 25% |
| Ohne Mitteilung | 50% |
- k) Akzeptierte, ausländische Währungen: US Dollar, British Sterling, Deutsche Mark, Schweizer Franken, Französische Francs, Japanischer Yen, Hong Kong Dollar.
- Die Basiswährung für den Umtausch ist der US Dollar.

Die Flugzeuge der staatlichen Fluggesellschaft, "Druk Air", fliegen über Kathmandu, Delhi, Kalkutta, Dhaka und Bangkok nach Paro. Ferner gibt es die Möglichkeit, durch den Grenzübergang Phuntscholling einzureisen.

Quelle: Bhutan Tourism Corporation, Thimpu
(Aus dem Englischen ins Deutsche übertragen von Philipp P. Thapa)



Das Regierungsviertel in Thimpu. Im Mittelpunkt: Tashichho Dzong
Foto: Frau Ruth Beck